

Deutschland.

Berlin, 4. Octbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Rechtsanwält und Notar, Justizrath Ludewig zu Stettin den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Rittmeister v. Griesheim vom Ostpreussischen Dragoner-Regiment Nr. 10, commandirt als Adjutant bei dem Generalcommando des IX. Armee-corps, den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Feldwebel Greisinger vom 1. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 31 und dem Gefangenenaufseher Kern zu Warburg das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Güterbesitzeren 1. Klasse und commissariats Eisenbahn-Stationsvorsteher Meyer zu Dornach im Kreise Mülhausen i. E. die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat dem französischen Oberlieutenant Perrier den königlichen Kronenorden zweiter Klasse; sowie dem Oberinspector und Post- und Bahnamtsvorstande Siry zu Lindau, und dem Inspector und Post- und Bahnamtsvorstande Lacher zu Rosenheim den königl. Kronenorden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den Oberlieutenant und Commandeur des Hannoverschen Jäger-Bataillons Nr. 10, Mertens, in den Adelstand erhoben.

Se. Majestät der König hat den im Kaiserlichen Ministerium für Elsaß-Lothringen angestellten Ministerialrath Friedberg zum Geh. Regierungs- und Vortragenden Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ernannt.

Der praktische Arzt Dr. Wengler zu Göttingen ist zum Kreiswundarzt des Kreises Göttingen ernannt worden. (R.-Anz.)

— Berlin, 4. Octbr. [Die Steuerreformpläne.] — Der Zollanschluss Bremens. Die Nachricht, daß die Steuerreformpläne des Finanzministers Bitter vom Reichsfiskus abschlägig zurückgewiesen worden, wird officiell bestimmt dementirt. Auch nach uns zugehenden Mittheilungen wären die bezw. Arbeiten im Finanzministerium noch nicht zum Abschluß gelangt, so daß sie bis jetzt überhaupt noch nicht an den Reichsfiskus kommen konnten. Im Uebrigen ist daran zu erinnern, daß über die Grundzüge seiner Steuerpläne schon zu Anfang des Jahres zwischen dem Finanzminister und dem Fürsten Bismarck Besprechungen stattgefunden hatten. Damals hieß es, ohne daß widersprochen worden wäre, daß zwischen dem Fürsten Bismarck und Herrn Bitter über die Grundzüge ein volles Einverständnis erzielt worden wäre. — Die Vorverhandlungen über den Zollanschluss Bremens sollen demnach hier ihren Anfang nehmen; sie werden dießseits hauptsächlich durch den Finanzminister und den Secretär des Schatzamtes, Scholz, geführt werden, und zwar so, daß der Reichstag damit bereits in seiner Herbstsession befaßt werden kann. Bekanntlich soll auch der Kostenanschlag für den Anschluß Hamburgs dem Reichstag mit dem Etat zugehen.

□ Berlin, 4. October. [Zu den Wahlen.] Mit dem heutigen Tage hat der Termin sein Ende erreicht, während dessen es den in die Hauslisten eingetragenen Wählern möglich war, sich davon zu überzeugen, ob sie auch in die amtlichen Wählerlisten übergegangen seien. Man könnte die Betheiligung an dieser Revision als eine Probe auf den Wahltag wenigstens nach der Richtung hin betrachten, ob ein außergewöhnlich starkes Votum abgegeben werden wird. Daran ist nun kein Zweifel mehr. Noch nie zuvor hat man in Berlin einen ähnlichen Eifer erlebt. Während der vier Vormittage, an denen die Listen zum Einsichten auslagen, brach der Strom der dazu herbeigeeilten Wähler nicht ab. Am lebendigsten ging es im zweiten Wahlkreise zu, in welchem sich Birchow und Stöcker gegenüberstehen. Hierher haben die freisinnigen Parteien den Schwerpunkt ihrer Thätigkeit verlegt. Daß sie gut organisiert sind, sah man daraus, daß einige ihrer wohlbekannten Führer noch die nachträgliche Einzeichnung von Duzenden vergessener und von ihnen angeworbener Wähler bewirkten. Im Ganzen haben in diesem Wahlkreise fast 4000 Wähler sich persönlich davon überzeugt, daß sie

nicht durch ein Versehen ihres Wahlrechts verlustig gehen. Auf mehr als 400 ist die Zahl bei früheren Gelegenheiten nie gestiegen. In demselben Wahlkreise findet heute Abend die bedeutsamste fortschrittliche Demonstration der Wahlcampagne statt. In dem großen Saale von Tivoli werden Eduard Vasker und Eugen Richter für den noch im Kaufstus stehenden Birchow sprechen. Schon seit Tagen ist für diese Versammlung keine Karte zu haben, obwohl der Saal 5000 Personen faßt und nur Wähler des 2. Wahlkreises eingeladen wurden. Es mag das als ein Beweis dafür gelten, bis zu welchem Grade der Erregung man schon gekommen ist.

[Militär-Wochenblatt.] Steiner, Prem.-Lieut. à la suite des 2ten Niederböhmer Infanterie-Regiments Nr. 47, unter Verlass in dem Verhältnis als Adjutant des Directors des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium, zum 8. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 70, à la suite desselben, veretzt.

* Essen, 3. Oct. [Candidatur Molke's in Essen.] In einer Versammlung von Vertrauensmännern der „reichstreu Wähler-Schaft“ war eine aus dem Oberbürgermeister Hage und dem Commerzienrath Scheidt bestehende Deputation beauftragt worden, den Generalfeldmarschall Grafen von Molke um die Annahme einer Reichstags-Candidatur für den Wahlkreis Essen zu bitten. Wie die „Ess. Zig.“ meldet, haben beide Deputirte günstige Nachrichten nach Essen mitgebracht.

Guben, 2. Octbr. [Versagte Bestätigung.] Nach einer der „Gubener Zeitung“ aus Berlin zugegangenen Privatnachricht ist der Wahl des protestantenvereinslichen Diakonus Lühr in Gernförde zum Diakonus an der Stadt- und Hauptkirche in Guben die Bestätigung versagt worden.

— ch. Von der sächsischen Grenze, 3. October. [Zu den Wahlen.] Der Wahlkampf in den drei ersten sächsischen Wahlkreisen, welche für die Fortschrittspartei gewonnen werden sollen, wird mit großer Lebhaftigkeit von beiden Seiten betrieben. Die Betheiligung an den Wählerversammlungen ist eine regere, als seit langer Zeit. Der conservative Candidat des zweiten Kreises, Landgerichts-Präsident Dr. Wieselnd, liebt es, sich als den Vertreter des maßvollen Fortschritts zu bezeichnen und verspricht, mit seinen Wählern stets in Fühlung zu bleiben. Auch er hat sich genöthigt gesehen, zu dem Tabaksmonopol Stellung zu nehmen, indem er dessen Durchführbarkeit bezweifelt. Der Candidat der Fortschrittspartei im ersten Wahlkreise, Kaufmann Buddeberg, aber warnte in seiner Wahlrede im Stritz, den Conservativen in Betreff ihrer Stellung zum Tabaksmonopole zu trauen. Sie seien bereit, für eine erhöhte Tabaksteuer zu stimmen und dadurch den Weg für das Monopol zu bahnen. — In Dresden hat die Fortschrittspartei beschlossen, an der Candidatur des Herrn Professor Dr. Wigard festzuhalten, der am Sonntage die Unschärfe Bismarck's bekämpft und versichert, daß er seit 1848 seine politischen Grundzüge nicht geändert habe. Ihm gelte des Volkes Stimme als die allein maßgebende, er verlange für das Volk das größte Maß von Freiheit und fordere, daß die Gleichheit Aller ohne Ausnahme gesetzlich zur Geltung komme. Bei diesen Grundzügen sei er alt und grau geworden, mit ihnen wolle er sich auch begraben lassen. Wer sie für falsch halte, möge ruhig einen Andern wählen. Bezüglich der von den Conservativen gegen den Dresdener Fortschrittverein erhobenen Vorwürfe, daß er die Einigkeit der Ordnungsparteien störe, wurde constatirt, daß die Conservativen und Nationaliberalen anfangs selbst einen Fortschrittmann als annehmbaren Candidaten bezeichnet, aber schließlich die Bedingung gestellt haben, daß derselbe für die Verlängerung des Socialistengesetzes stimme.

Studierende Grafen im vorigen Jahrhundert.

Es war an einem Herbstabend des Jahres 1761. Auf der Landstraße, die von Halle nach Leipzig führte, rasselte eilig eine Postkutsche dahin, und als sie vor dem letzten Anhalteort anlangte, war bereits tiefe Dunkelheit über die Umgegend hereingebrochen. Die Insassen des Fuhrwerkes fanden daher die Thore der Stadt, welche sie früher zu erreichen gewohnt hatten, schon geschlossen, und so unlieb es ihnen war, sie mußten sich doch bequemen, in einer Herberge vor den Mauern ihr Absteigquartier für die Nacht zu nehmen und dann am nächsten Morgen frühzeitig in die Lindenstadt, das Endziel ihrer Reise, einzufahren.

Ein adeliger Student und sein Hofmeister waren die beiden Ankömmlinge. Der junge Graf von S. W. hatte bisher mit seinem Hofmeister auf der zu jener Zeit noch bestehenden Universität Helmstädt studirt. Dort aber war ihm, zum Theil durch das tolle Treiben der Commilitonen — gegen welche die Helmstädter Bürger mehr als einmal Militär zu Hilfe gerufen hatten — zum Theil auch durch den Mangel an hervorragenden Lehrkräften, der Aufenthalt arg verleidet worden. Zur Fortsetzung seiner Studien wählte sich der junge Graf jetzt die Leipziger Hochschule, und da diese sich berühmter Professoren und geistvoller Studenten umgab, wohl rühmte, so hoffte er, hier nicht allein seine wissenschaftliche Ausbildung mit mehr Nutzen verfolgen, sondern auch — und dies lag ihm, wie seinem Stande in jener Zeit überhaupt, nicht weniger am Herzen — seiner gesellschaftlichen Tournüre die rechte Politur geben zu können.

In Leipzig angekommen, galt es nun zunächst, eine passende Wohnung zu finden. Dies schien dem Herrn Grafen keine so leichte Aufgabe, weil einmal die Messe noch viele Fremde in der Stadt zurückhielt und dann, weil er, der adeliche Student, unmöglich mit einer so einfachen „Bude“ vorliebnehmen konnte, wie ein bürgerlicher Commilitone. Indessen fügte es ein glückliches Gefchick, daß man sich noch am selben Tage bei einer Hofrathin Merlin einmietete, wo der Graf für den jährlichen Preis von 175 Thalern eine ganze Etage — sechs Zimmer mit Zubehör — erhielt. Er bezog sein neues Heim sofort und, nachdem er den beiden Dienern eine Stube angewiesen hat, macht er sich selbst in Gemeinschaft mit dem Hofmeister daran, die eigenen Räume nach seinem Geschmack wohlthätig herzurichten, wobei er natürlich auf elegante Ausstattung durch seine Spiegel, kostbare Bilder und dergleichen mehr bedacht ist, als auf jene gemüthlich behabige Einrichtung, welche der bürgerliche Student allem Anderen vorzieht.

Den neuen Wohnräumen das gewünschte Aussehen zu verleihen, dazu sind immerhin einige Tage nöthig und ehe das endgültige Arrangement erreicht werden konnte, vergehen Wochen; gleichwohl meldete der Hofmeister nach kurzer Zeit schon an die Eltern seines Herrn dessen volle Zufriedenheit mit ihrer Säuslichkeit und nur über die Betten berichtet er tiefflegend, „sie seien so, daß man darin mehr wache als schlafe.“

Wobor man an das ernste wissenschaftliche Arbeiten denken kann, gilt es noch einigen wirtschaftlichen Forderungen zu genügen. So mahnt die immer rauher werdende Jahreszeit und der Eintritt des ersten Reises daran, sich für den bevorstehenden Winter mit ausreichendem Feuerungsmaterial, welches zu jener Zeit nicht gerade leicht beschafft werden konnte, zu versorgen. Und so — so heißt der gewandtere der beiden gräflichen Diener — wird mit der schwierigen Aufgabe betraut, so billig als möglich Holz einzukaufen. Einige Tage lang durchschweift er, überall bei den Bauern seine Wünsche vortragend, die benachbarten Dörfer ohne Erfolg, bis er in Kötha mit einem Bewohner handelsfeinig wird, welcher ihm die Kasten

Birkenholz anstatt für elf Thaler für die Hälfte dieses Preises zusetzt. Doch läßt der käumige Verkäufer mit der versprochenen Ablieferung lange auf sich warten; der Herr Graf wird ärgerlich, und erst, nachdem der „geplagte Andras“ den Weg nach Kötha noch etliche Male gemessen hat, kommt das ersehnte Holz an. Gefächte ähnlicher Art lassen einige weitere Tage verstreichen, dann aber geht es zur Universität.

Zunächst läßt sich Herr v. S. W. mit seinem Hofmeister inscribiren, wofür er sechs Ducaten entrichten muß, und als er in verschiedenen Collegien probeweise gehört hat, wird der tägliche Arbeitsplan aufgestellt und feierlich gelobt, diesen streng innezuhalten.

Schon früh um 6 Uhr erhob sich der Herr Graf. Wenn ihn der Diener fristig hatte, nahm er den Kaffee ein, worauf Siouris, der französische „Sprachenmeister“, oder Trappotto, der italienische Lehrer, zur Stunde erschienen. „Plagte freilich“ — wie es der Hofmeister ärgerlich nennt — „den Andras der Geist der Langsamkeit“, so muß Siouris wieder abgemiesen werden, weil der Herr Graf noch nicht fristig seien“, oder die Herren konnten die Kirche nicht besuchen, wenn sich Andras Sonntags zu spät aus dem Schlafe fand.

So lange das Wetter leidlich schön war, veranlaßte der Graf in der Regel seine Sprachenlehrer, die Stunden auf Spaziergängen abzuhalten, und er lernte, indem er auf Promenadenwegen oder unter den Laubgängen des berühmten Richter'schen und Schaumberger'schen Gartens Luftwandelte, die Feinheiten der fremdländischen Conversation. Mit dem italienischen Lehrer war Herr von S. W. nie recht zufrieden, da derselbe oft bat, die Stunden zu verschleppen, sich auch sonst mancher Nachlässigkeit schuldig machte, trotzdem aber — wie der Hofmeister bekümmert schreibt — von dem theuren Preise, neun Thaler für 16 Stunden, nichts nachließ. Nach Beendigung der Sprachstunden trat in der Regel der Maler Dejer — derselbe, welchen Goethe so hoch verehrte — bei dem Grafen ein, um denselben im Zeichnen und Malen zu unterrichten. Diese Uebungen bereiteten dem adeligen Studenten außerordentliches Vergnügen, und täglich besetzte er sich. Gemälde und Radirungen des Lehrers, den er seines lebenswichtigen Benehmens wegen noch besonders hochschätzte, zu copiren, wobei es ihm die größte Freude machte, wenn Dejer an seine Arbeiten die letzte Hand anlegte. Mit der Zeit bildete sich eine enge, aufrichtige Freundschaft zwischen dem überall gern gesehenen Maler und dem adeligen Schüler aus, so daß der Erstere außer zu den regelmäßigen Uebungen an manchen Tagen zweimal zum Besuche beim Grafen erschien, welcher es sich nie verlagerte, ihn wenigstens mit einer Tasse „Coffee“ zu „tractiren“. Auch die adeligen Bekannten des Herrn v. S. W., einige dänische Grafen, die zu gleicher Zeit in Leipzig studirten und nicht weniger fleißige Schüler und Verehrer Dejer's waren, erzeigten diesem allerbaldig Artigkeiten, wodurch er oft in Verlegenheit gerieth, wie er sich dafür rebandiren könnte. Gewöhnlich that er dies damit, daß er die hohen Herren zu sich entbieten ließ, um ihnen seine neuen Gemälde zu zeigen, und solche Einladungen wurden nie zurückgewiesen.

Wenn der Graf Vormittags seine Uebungen bei Dejer beendigt hatte, begab er sich ins Colleg, und juristische oder geschichtliche Vorlesungen füllten in der Regel die Zeit bis zu Mittag aus. Um 12 Uhr fand die Mahlzeit statt, welche er zusammen mit mehreren adeligen Commilitonen bei einem „traiteur“ — so nannten sie den Wirth — einnahm. Mit äußerster Regelmäßigkeit lag man dann nach Tische derjenigen Beschäftigung ob, welcher man überhaupt in jener Zeit viel Fleiß zuwandte, dem

Briefschreiben. Täglich wurde — und dieses Amt hatte besonders der Hofmeister in den Händen — auf das Genaueste nach Hause berichtet, was man vorgenommen, erlebt, gelernt, ja selbst gedacht und gefühlt hatte. Ebenso regelmäßig, wie die Briefe berichtet wurden, trafen die Nachrichten aus der Heimath oder von bekannten Studenten anderer Universitäten ein und wenn einmal die tägliche Post länger als gewöhnlich auf sich warten ließ, so befanden sich Herr und Hofmeister in der peinlichsten Aufregung, welche sich erst legte, sobald sie den Briefträger ins Haus treten sahen.

Natürlich, daß der Hofmeister, welcher keinen kurzen Brief leiden konnte, in seine Berichte, neben langen Aufzeichnungen über die gehörten Vorlesungen, oft die lächerlichsten Bagatellen einschloß. So schreibt er einmal, als er eben erst mit seinem Herrn aus den Ferien zurückgekehrt war, sie seien Beide sofort nach der Ankunft auf den Oberboden ihres Hauses gestiegen, von wo aus sie beinahe ihre Heimath sehen könnten, und Sehnsucht und Heimweh hätten da droben ihren Augen Thränen entlockt.

Eine aussergewöhnliche Mittheilung hält es für zweckmäßig und geboten, wenn der „gute Andras“ Klöße „à la Helmstädt“ gekocht hat, wenn den Grafen Kopfschmerzen plagten, oder er gar zum Zahnarzt gehen muß, und als der Letztere einst für das Ausziehen eines einzigen Zahnes drei Thaler, für das Plombiren zweier anderer noch weitere vier Thaler forderte, frug der Hofmeister tief entsetzt zu Haus an: „Ist solch ein Preis erlaubt?“

Nicht eher, als bis man die Briefe erledigt hatte, gab man sich den gemüthlichen Plaudereien und dem „Coffeetrinken“ hin, das sich freilich länger, als man im Arbeitsplan festgesetzt hatte, ausdehnte. Ursprünglich war man darin übereingekommen, nach dem Nachmittagsstafsee die Wiederholung der gehörten Vorlesungen zu betreiben, doch verursachten besonders hier die häufigen Besuche von Commilitonen die unangenehmsten Unterbrechungen, und der Herr Graf war oft ungehalten, wenn der „schlimme Andras“ — dessen Präbicate übrigens von Stunde zu Stunde zwischen Schmeicheleien und Grobheiten launlich wechselten — wenn der schlimme Andras den Kopf zur Thür hereinsteckte und mit den Worten „Der Herr Graf v. S. W. lassen sich melden!“ seinen Herrn in den tiefstimmigen Gesprächen störte, welche er mit dem Hofmeister über Geller's moralische Vorlesungen führte.

Die Höflichkeit verbot natürlich, das Philosophiren weiter fortzusetzen, und man konnte die Einladung des inzwischen eingetretenen Besuches an einer kleinen Promenade um die Stadtmauern theilzunehmen, nicht zurückweisen. Zur Meßzeit geschah es oftmals, daß der Graf, anstatt am Nachmittage zu repetiren, mit seinen Freunden durch die langen Wundenreihen wandelte und die aufgeschickten Waaren und Neuigkeiten bewunderte, vielleicht auch selbst einige Einkäufe für die Verwandten in der Heimath besorgte; ja, zuweilen trat er in eine der Schaubuden ein und staunte dort ein — wie der Hofmeister schreibt — den von einem Herrenmeister vorgeführten, selbstredenden Kopf Cicero's an. Auch die Unruhen des siebenjährigen Krieges, der ja Leipzig stark betraf, führten oft Störungen für das wissenschaftliche Arbeiten des jungen Adeligen herbei: wenn Deserteure eingekerkert waren, die Spießruthen laufen mußten, oder wenn ein hochpeinliches Halsgericht auf dem Marktplatze stattfand, so konnte sich der Graf das gewiß zweifelhafte Vergnügen, derlei blutigen Schaustellungen beizuwohnen, nicht verlagern.

Mit dethem Eifer lagen allerdings Herr und Hofmeister ihren Nachmittags-Sectionen ob, so lange ähnliche Abhaltungen nicht eintreten; dann

Provincial-Beitrag.

Breslau, 5. Octbr. [Schlußdiner der schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.] Auch den fröhlichen Leichenschmaus, welcher nach aller guter Sitte das Hinscheiden der Ausstellung besiegelte, hatte das kalte Regenwetter des gestrigen Tages arg beeinflusst. War im Mai der große Saal des Pasche'schen Hauptrestaurants buchstäblich zu klein gewesen für die Fülle der an der Eröffnungstafel theilnehmenden Festgäste, so wurde gestern kaum die Hälfte des Locales von den Zweckenden ausgefüllt, während die andere Hälfte vom Publikum reichlich besetzt war.

Der Herr Oberpräsident hatte sich mit seinem Begleiter Oberpräsidialrath von Sydow unmittelbar nach dem vollzogenen Ausstellungs-schluß von dem Comité in lebenswürdiger Weise verabschiedet und war nach der Stadt zurückgefahren. Vertreter der Militärbehörde waren überhaupt nicht erschienen, das Polizeipräsidium war vertreten durch Herrn Rath Schwach und nur der Magistrat war in seinen Spitzen anwesend, Oberbürgermeister Friedensburg, Syndicus Göß und Stadtrath Wilow. An der Ehrentafel saßen außerdem noch Oberbergrath Althaus, General a. D. Weber und Gewerbe-rath Frief. Um 5 Uhr begann das Diner, dessen materielle Grundlage eine vorzügliche war, wie das bei der bekannt guten Küche Pasche's sich voraussehen ließ.

Commerzienrath Dr. Weßky als Tafelpräsident erhob sich mit den Worten:

„Meine Herren! Dies Glas gilt dem Kaiser. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte ich Ihnen die Gefühle auszusprechen, welche uns Deutsche immerdar für den Kaiser bewegen, dem wir in Liebe und Ehrfurcht Alle ergeben sind. Schenken Sie Ihre Gläser voll und leeren Sie dieselben mit mir unter dem Rufe: Se. Majestät der Kaiser und König lebe hoch, hoch, hoch!“

In den jubelnden Zuruf mischten sich auch die Hochrufe des Publikums aus der nichtofficiellen Hälfte des Saales.

Den zweiten Toast brachte Oberbürgermeister Friedensburg:

Schneller als wir geglaubt und gehofft, ist der Sommer und der Sonnenschein von uns geschieden. Der Herbst ist da mit Sturm und Regen. Mit dem Sommer und der Sonne scheidet auch das Werk von uns, welches durch so lange Zeit das Ziel unserer Arbeit, aber auch die Quelle vieler Freuden für uns war. Wir nehmen heute Abschied von der Ausstellung und von einander. Die Ausstellung war das Band, welches uns einigte und uns immer wieder zusammenführte. Aber dieser Abschied der Ausstellung ist ein ehrenvoller.

Sie haben aus dem Munde des Vertreters der königlichen Staatsregierung gehört, welche hohe Anerkennung die Behörden unserem Werke zollen, eine bedeutende Anerkennung im Vergleich mit der Gewerbetätigkeit anderer Provinzen, denen Schlesien im Wettstreit gleichkommt, ja in einzelnen Zweigen sie weit übertrifft. Unserem schlesischen Herzen thut diese Anerkennung wohl, weil wir wissen, daß sie verdient ist. Gerade wir im Süd-Osten, wo die Grenzen des Reiches sich schließen, wo uns die Verbindung mit der See fehlt und wo der Kampf, unsere Produkte auf den Weltmarkt zu bringen, ein weit schwierigerer ist, als in anderen Provinzen, erfreuen uns dieser Anerkennung. Unser Abschied von einander ist derjenige von Freunden, welche zusammen gearbeitet haben und nun auseinander gehen mit dem Bewußtsein, in ehrlicher Arbeit ihr Ziel erreicht zu haben. Bei der Eröffnung der Ausstellung schon konnte ich darauf hinweisen, welcher Triumph der freien Gewerbetätigkeit sich vor uns entfalte. Heute nach der fünf Monate langen Dauer ungetrübter Ordnung zeigt sich erst recht das Bewußtsein, welchen Segen die freie Thätigkeit im Volke segnen läßt. In dieser langen Zeit ist nie ein Gceß vorgekommen, trotz der Hunderttausende, welche die Ausstellung besuchten, ist niemals die Hilfe der Polizei oder der Gerichte angerufen worden. Vorhandene kleine Differenzen sind stets auf freundschaftlichem Wege ausgeglichen worden. Wenn wir auf diese Erfolge freier Thätigkeit hinblicken, dann finden wir in ihnen den Mut

ähnliche Projecte auch in der Zukunft für durchführbar zu halten. (Hier trat eine drastisch-koraische Unterbrechung des Redners ein. Aus der andern Saalhälfte, wo die Tagesgäste gespannt den beifälligen ausgenommenen Worten des Redners lauschten, war ein Handwerker nach und nach zwischen die Festkaffler abancirt, der sein Entzücken über diesen Theil der Rede nicht länger an sich halten konnte und plötzlich rausplagte: „Das ist's, das ist das Richtige, hoch die freie Gewerbetätigkeit, sag' ich, hoch und nochmals hoch.“ Das schallende Gelächter Aller machte dem Zwischenfall das verdiente Ende.)

Meine Herren, fuhr der Oberbürgermeister fort, wenn Freunde aus-einandergehen, dann sagen sie auf Wiedersehen, und das wollen wir auch sagen und weiter dafür wirken, daß Schlesiens Produkte den Rang einnehmen, welchen sie verdienen, und sich einen immer größeren Markt erobern. Schlesien erwartet, daß Jeder hierin seine Pflicht thun wird. Ich schliesse mit dem Wunsche, die Ausstellung möge den Ausstellern nicht nur Ehre, sondern auch goldene Früchte eintragen, und in diesem Gefühle bitte ich, mit mir ein Glas zu leeren auf das Wohl der Aussteller.

Mehrfach von Beifall unterbrochen, wurde der Redner am Schluß seines Toastes geradezu überschüttet davon, eine natürliche Folge der zündenden Worte.

Director Collmann-Bismarckshütte folgte sofort mit diesen Ge-danken:

Meine Herren! der Herr Vorredner hat in bereicherter Weise uns Aus-stellern Anerkennung gesollt und ich danke hierfür im Namen der Aus-steller. Große gemeinnützige Werke entspringen dem gemeinnützigen Bürger-sinn. Wir sehen in der Ausstellung einen gewissen Wettstreit. Jeder sucht seine Produkte in einer Weise auszustellen, die deutscher Arbeit würdig ist. Die unglückliche handelspolitische wie geographische Lage Schlesiens erschwert uns den Zutritt zum Weltmarkt auf das Unersehene. Uns fehlt die schiffbare Oder und die dann mögliche billige Wasserfracht. Haben wir hier in der Ausstellung ein Werk voll Anerkennung vor uns, so soll dies Werk nicht nur Selbstzweck sein, sondern uns anspornen, an größere Aufgaben zu gehen, uns dem Weltmarkt näher zu bringen. Wie die Staatsidee der Aufschwung ist, der sich auf die Provinzialidee auf-baut, so sollte das jetzt abtretende Comité, unterstützt von der Staatsidee, an die Spitze treten einer Vereinigung zur Ausführung der Idee, unsere Verbindung mit dem Weltmarkt zu erleichtern; es sollte einen Ober-treuzung proclamiren, dann wären große Vortheile da. Das Ausstellungs-Comité sollte von heute an „Obercomité“ heißen. Wird auch der Gedanke nicht gleich zur That, so würden diese Bestrebungen doch hohe Anerken-nung finden. Schon jetzt hat sich das Comité wohlverdient gemacht, und ich fordere Sie auf, ihm den Dank auszudrücken für diese Vereinigung aller Industriellen zur gelungenen Schauausstellung deutscher Arbeit, die in Schlesien entstand, indem Sie mit mir das Glas erheben auf das Wohl des Triumvirates Weßky, Milch und Schmidt.

Wäre es überhaupt noch nöthig gewesen, den drei Hauptarbeitern zu zeigen, wie man überall ihre Thätigkeit anerkennt, so hätte es der Applaus, welcher Collmann's Toast folgte, ihnen lehren müssen. Commerzienrath Weßky sagte allerdings den ihn umdrängenden Gratulanten: „Das ist meine letzte offizielle That, der heutige Abend“, und wir glauben gern, daß der Riesenarbeit eine entsprechende Ab-spannung folgt, aber wir glauben auch sicher, in entscheidender Stunde ihn wieder auf dem Plane zu treffen, wenn es sich handelt um das Wohl und die Hebung der schlesischen Industrie.

Im Namen des Centralcomités dankt Baumeister Schmidt mit kurzen Worten, darauf hinweisend, daß die erste Idee zur Ausstellung 1879 in der Mai-Versammlung des Central-Gewerbevereins ent-standen sei. Wünschend, daß der Centralverein weiter so gute Ideen haben möge, brachte er dem Verein ein Hoch.

Director Milch spricht den Gästen den Dank aus für ihre rege und zahlreiche Theilnahme, der es zu verdanken ist, daß der Garantie-fond nicht braucht in Angriff genommen zu werden, sondern die Aus-stellung sich völlig selbst bezahlt. Die Gäste seien das belebende Mo-ment gewesen während der ganzen Zeit. Fast unbewußt habe das Comité eine geradezu riesige Schuldenlast auf sich genommen, daß diese nun fast getilgt sei, danke es den Gästen. Die Gäste von heute und die, welche während der ganzen Zeit uns besuchten, schließe er ein in seinen Toast.

General Weber bemerkt:

Es ist hier draußen nicht immer so kalt gewesen wie heute — (im nicht heizbaren Saale waren kaum 7 Grad Wärme, ein Umstand, der nach und nach alle Fräulein unter den herbeigeholten Ueberziehern verschwinden ließ, der heiteren Stimmung aber keinen Eintrag that) — wir haben uns hier wonniger, sonnigerer Zeiten erfreut, ich erinnere nur an die schönen Abende im Juni, Juli und Anfang August, welche wir hier verlebten. Es war nicht allein der neue schöne Ort der uns heranzog, sondern da-hinter stand ein ernstes Denkeleben. Es hätte anders kommen können, wenn die Betheiligung am Besuch nicht eine so rege gewesen wäre. Die Bevölkerung nicht nur Breslau sondern ganz Schlesiens ist hier lustig

aber gönnten sie sich selbst in ihren Briefen die schmeichelhafteste Aner-kennung, indem sie an die Eltern schrieben:

„Der heutige Tag war wieder ein solcher, daß man ihn mit goldenen Buchstaben im Kalender bemerken darf, so ordentlich und fleißig ist er voll-bracht worden.“

Nach dem Abendessen, welches um 8 Uhr aufgetragen wurde, blieben Herr und Hofmeister zu Hause, um entweder eines der Bücher, welche ihnen von Gellert oder dem Rector Bel empfohlen waren, zu lesen, oder sich die Zeit bis zum Schlafengehen mit Damespielen und dergleichen zu vertreiben.

In aller Frömmigkeit nahmen die Herren jeden Abend, bevor sie sich wirklich zur Ruhe begaben, noch einmal die Bibel zur Hand, aus welcher der Hofmeister ohne besondere Auswahl einige Capitel vorlas. Dabei be-gann er immer mit einem sonderbaren Zufall, denn sie natürlich nach Hause be-richteten mühen. „Wir haben“, heißt es in einem Briefe, „am 1. Juni 1761 die Bibel zu lesen angefangen, und wunderbar! — am 30. Juni 1762 die-selbe absolvirt. Jetzt ist unser Vorjahr, von vorn wieder zu beginnen und noch ein ascetisches Buch hinzuzunehmen.“

Die Andachtübungen erreichten Sonntags ihren Höhepunkt. Nicht nur einmal, nein zweis, ja dreimal — wenn es ging — besuchten die beiden Herren an diesem Tage die Gotteshäuser. Schon bei seiner Ankunft in Leipzig war es dem Grafen eine Hauptfrage gewesen, einen Platz in den Kapellen der verschiedenen Kirchen zu erhalten, und Gellert, der bei solcher Gelegenheit stets um seine Vermittlung gebeten wurde, wie ihm denn Leute der verschiedensten Stände mit dem zum Theil sonderbarsten Anliegen das Haus einließen, Gellert erwarb sich auch hierbei durch sein bereitwilliges Entgegenkommen den aufrichtigsten Dank seines adeligen Schülers.

In ihrem immerhin regelmäßigen, oft einformigen Leben verstraften sich die hohen Commilitonen durch größere Spazierritte eine angenehme und oft begehrt Unterbrechung. Ausflüge ins Rudenhaus hinter Neubitz oder nach Gohlis, zuweilen auch auf die Besichtigung eines Bekannten in weiterer Entfernung, unternahmen sie gern in Gemeinschaft und pflogen dann bei Kaffee und Kuchen eine muttere Unterhaltung. Niemals tranken sie bei ihren Excursionen Bier und, eigenthümlich, selbst die berühmte Gose, welche damals überall schon verkehrt wurde, hatte sich des Zupruches der ade-ligen Studenten nicht zu erfreuen, die sich vielmehr, wenn nicht Kaffee oder Thee, höchstens ein Glas Milch verabreichen ließen. Wenn das Wetter nicht besonders einladend war, so gab sich der Graf für den ganzen Tag mit einem Gang um die Stadtmauern zufrieden. „Wir gingen zum Halle-schen Thore hinaus und schlüpfen zum Grimmlischen wieder herein, weil es zu regnen drohte.“ — so meldet der Hofmeister oft; und allerdings war ihnen Regen wahrhaft verhaßt, denn er störte die den ganzen Tagesplan des Grafen um. Nicht allein, daß er ihn vom Promeniren abhielt, er hin-derte ihn sogar, Kirche und Colleg zu besuchen, zumal die adeligen Herren keinen Schirm bei sich führten, welcher zum Degen an der Seite schlecht gehalten haben würde. Lieber bleiben sie an solchen Tagen ganz zu Hause, und wenn sich der Graf in der Stänke zu einem Commilitonen bringen läßt, so befragt der Hofmeister inzwischen die Briefe, an die er dann resig-nirt einschaltet: „Auf Universtitäten muß man es sich gefallen lassen, wenn man nach wird.“

Im Sommer nimmt Herr v. S. W. mehr körperliche als geistige Be-schäftigung in den Stundenplan auf. Schon früh um 6 Uhr finden wir ihn in der Reitbahn, für welche er monatlich drei Louisd'or an den Stall-meister und beim Eintritt zehn Thaler an den Knecht entrichten muß. Während dieser Zeit ist der Hofmeister gezwungen, zu Hause zu bleiben, „weil der Stallmeister Niemandem das Zusehen gestattet.“ Häufiger als

und guter Dinge durchgepilgert, und daß das so möglich war, ist die erfolgreiche Arbeit der Gastgeber gewesen, die den Aufenthalt für die Gäste hier so reizend geschaffen. In diesem Sinne fordere er auf, noch-mals die gebietenden Drei leben zu lassen.

Gern und voll wurde auch dieser Aufforderung entsprochen und damit die Reihe der officiellen Toaste geschlossen. Das beginnende Feuerwerk, die Illumination war leider total verregnet, setzte den Tafelfreunden ein Ziel, aber der Einladung Director Milch's folgend, fand sich nach dem abfolvirten Geknatter der Schwärmer und dem bunten Lichtspiel der Leuchtfiguren und sonstigen Knalleffekte, ein engerer Kreis von Ausstellungsfreunden abermals bei Paschke zusammen. Das Ende dieser Nachsession ist dunkel wie die Zukunft des Aus-stellungsplatzes.

So scheiden wir denn von dem schönen Werke; freudig ward es gefordert und begonnen, ungetrübt war sein Verlauf, froh und in echt schlesischer Weise gemüthlich sein Schluß. Reiche Stunden der Belehrung und der frohen Unterhaltung sind Tausenden da draußen ver-lossen und ein reicher Segen wird aufspritzen aus der dort gefähen Saat. Bald wird das Chaos herrschen, wo jetzt der Frohsinn und die Cultur gebot, aber wenn der Frühling knospend und sprossend ins Land zieht, da hoffen wir unter Vörsener's Leitung den Weßky-Platz sich umwandeln zu sehen in eine Stätte, wo der Bürger der Ober-vorstadt unter schützendem und erquickendem Laubdach seine Erholung sucht und findet. Auch den vom Rechte-Ober-Ufer-Bahnhofe kommen-den Fremden wird nicht mehr über Sand und Staub entgegengestarrt, sondern ein freundlicher Park wird der erste Anblick Alt-Breslau sein. So wird auch nach ihrem Vergehen in dieser Weise der Segen der aus freier Arbeit entstandenen Ausstellung fort und fort wirken.

Wir aber können nicht scheiden, ohne eines Ausstellers zu denken, dem leider die unerbittliche Parze den Faden vorzeitig abriß, der dahinging in männlicher Vollkraft, in dem Augenblicke, wo sein Name auf unserer aller Lippen war, wo sein großartiges Werk täglich Tausende erfreute. Wir meinen unseren Dreßler, den Schöpfer des Panoramas vom Riesengebirge, jenes genial ausgeführten Bildes des herrlichen Stüdes unseres an Schönheiten so reichen engeren Vaterlandes, des Bildes, vor dem gar manchem Schlesier, der aus weiter Ferne wiederkam, das Herz aufging in zitterndem Heimweh und ihm erschlossen ward der erschütternde Sinn des besten Wortes unseres alten Holtei:

Sufte nisch, ad heem!

B. St.

* [In der Directions-Kanzlei der Königl. Kunst- und Kunstgewerbe-Schule] fand gestern die feierliche Uebergabe der Direction an den neuernannten Director, Herrn Architekten H. Kühn, statt, der bisher als Professor für kunstgewerbliches Zeichnen an der k. k. Staats-Gewerbeschule zu Graz in Steiermark thätig war. Kurz nach 11 Uhr erschien der Herr Regierungs-Präsident, Junker von Ober-Conrad, in Begleitung des Herrn Regierungs- und Bau-rathes Beyer und richtete, nach kurzer Begrüßung des versammelten Lehrkörpers, an den scheidenden Director, Herrn Baurath Lüdecke, Worte wärmster und vollster Anerkennung für sein vom besten Erfolg gekröntes langjähriges Wirken, über welches die hohe Regierung nicht verfehlt habe, an höchster Stelle Bericht zu erstatten. Se. Majestät der König hat daraufhin geruht, dem Herrn Baurath Lüdecke den Rothen Adler-Orden zu verleihen, welcher demselben mit den her-zlichsten Glückwünschen von dem Herrn Präsidenten überreicht wurde. Dann sprach der Herr Regierungs-Präsident dem neuereitenden Director gegenüber die feste Zuversicht aus, daß er die Anstalt in den bisherigen Bahnen zum Wohle der Stadt und des Landes weiter führen werde und nahm dessen Handschlag entgegen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 4. October. [Schwargericht. — Wissenlicher Meineid. — Vorsätzliche Körperverletzung mit tödlichem Er-folge.] Die gestrige Sitzung erreichte erst Abends 6 Uhr ihr Ende. Die erste Anklage, auf wissenschaftlichen Meineid lautend, richtete sich gegen den Arbeiter Gottlieb Arndt aus Weigwitz. Die Geschworenen sprachen den-selben nur des fahrlässigen Meineids schuldig, worauf seine Verurtheilung zu 6 Wochen Gefängnis erfolgte. Arndt hatte in einer gegen die un-berühmte Geißler wegen Diebstahls anhängig gewordenen Untersuchungssache als Belastungszeuge beschworen, daß er die Geißler am Tage des Dieb-stahls — es handelte sich um eine Quantität dem Hausbesitzer Bod ab-

handen gekommenes Heu — und zwar Nachmittags 2 Uhr mit einer Schürze voll Heu habe aus dem betreffenden Heuboden kommen sehen. Es ist dem Arndt hingegen der Nachweis geführt worden, daß er zur fraglichen Zeit gar nicht in seiner Wohnung anwesend gewesen sei, die G. also auch nicht vom Fenster seiner Wohnung aus bemerken konnte.

Die Arbeiter Friedrich Schneider, Johann Harek und Jacob Will, sämtlich aus Bettlern, Kreis Breslau, sind beschuldigt, am 26. Mai d. J. den Landwehrmann Laß zu Bettlern gemeinschaftlich und vorzüglich körper-lich gemißhandelt zu haben, und zwar derartig, daß in Folge der Mißhandlungen der Tod des L. eingetreten ist. Am gedachten Tage, dem Himmelfahrtstage, ging L. nach Klettenberg und von dort nach Bettlern. In letzterem Orte traf er im Wirthshause mit dem ihm bekannten Arbeiter Schneider zusammen. Es wurde nunmehr gemeinschaftlich mit Harek und Will Bier und Branntwein getrunken. Im Wirthshause lernten sie die unbekannte Kupka kennen. Um dieser Person willen scheint sich eine gewisse Art Eifersucht zwischen Schneider, Harek und Will einerseits und dem Wehr-mann Laß andererseits entpinnen zu haben. Als nämlich Abends gegen 11 Uhr Harek und Will Arm in Arm mit der Kupka das Wirthshaus verließen, ging Laß mit einem bisher unermittelt gebliebenen Civilisten dahinter her und suchte die Kupka von den erstgenannten beiden Personen abends zu machen. Es kam deshalb zum Wortwechsel. Laß wurde zu-nächst von Schneider gestochen, worauf er sein Seitengewehr zog. Jetzt eilten die drei Angeklagten an den am das Dominium führenden Zaun. Sie rissen einige Zaunlatten los und drangen damit auf den erst in kurzer Ent-fernung befindlichen Laß ein. Schneider soll derjenige gewesen sein, welcher dem L. einen oder zwei Schläge auf den Kopf versetzte, worauf L. hinstürzte und auch besinnungslos liegen blieb. L. muß, wie der spätere Befund feststellte, wenige Minuten nach den Mißhandlungen verstorben sein. Das Gut-achten der Gerichtsärzte ließ die That keinesfalls in so mildem Lichte er-scheinen, als sie von den Angeklagten hingestellt wurde. L. muß demnach in wahrhaft biesiger Weise maltreatirt worden sein. An allen Theilen des Körpers fanden sich die entsetzlichen Verwundungen vor. In gleicher Weise zeigten sich die inneren Organe verletzt. Sogar ein Theil der Leber war losgerissen. Dies kann annehmend nur durch Fußtritte herbeigeführt worden sein. Die vielen äußeren Verletzungen schienen durch kantige, stumpfe In-strumente beigebracht zu sein, als solche können Zaunlatten sehr wohl gedient haben. — Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Assessor Wehner, hält die Anklage nach allen Seiten hin erwiesen. In Berücksichtigung der aus-nahmsweisen Nothwehr, welche bei allen drei Angeklagten zu Tage getreten ist, empfiehlt er insbesondere die Ablehnung mildernder Umstände. — Die Geschworenen sprachen das Schuldig ohne mildernde Umstände aus. Jeder der Angeklagten wurde hierauf zu je 1½ Jahren Zuchthaus verurtheilt, der Herr Staatsanwalt hatte gegen jeden der Angeklagten eine dreijährige Zuchthausstrafe in Antrag gebracht.

Heut wurde nach dreistündiger, bei verschlossenen Thüren stattgefundener Verhandlung der Haushalter Guard Lust aus Breslau der Vornahme ungültiger Handlungen mit einem Mädchen unter 14 Jahren, und zwar in mindestens vier Fällen, außerdem aber der vollendeten Nothzucht in einem Falle für Schuldig befunden und, da ihm mildernde Umstände nicht zuge-billigt worden waren, zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

— [Reichsgerichtsentscheidung.] Das Reichsgericht hat in einer Ent-scheidung vom 21. Juni d. J. angenommen, daß der § 131 des Straf-gesetzbuchs, welcher die öffentliche Verbreitung wissenschaftlich entstellter That-sachen, um dadurch Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen, unter Strafe stellt, nicht nur auf generelle Anordnungen der Obrigkeit dauernder Natur, sondern auch auf concrete, einen einzelnen Fall oder eine bestimmte Person betreffende Verwaltungsacte Anwendung findet. Die betreffenden Entscheidungsgründe lauten folgendermaßen: „Der § 131 des Strafgesetzbuchs hat die Tendenz, dem Staate in seinen organischen Einrichtungen und der Regierung des Staates abstract abgetrennt, in ihren Anordnungen, weil auf sie der Begriff der menschlichen Ehre nicht zutrifft, und deshalb der dieser gewährte strafrechtliche Schutz nicht Anwendung finden kann, unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß damit die Annahme einer persönlichen Beleidigung des betreffenden Beamten, wenn sie in idealer Concurrenz hintritt, nicht ausgeschlossen werden soll, diesen Schutz, wenn auch nicht generell, gegen jede Verunglimpfung, welche einer Person gegen-über als Beleidigung aufzufassen wäre, so doch wenigstens wider öffentliche Verächtlichungen durch entstellte oder erdichtete Thatfachen zu verschaffen und damit eine Repressivwirkung auf Gunsten des Vertrauensverhältnisses zwischen der Staatsgewalt und den Angehörigen des Staates, als einer der wichtigsten Stützen für die öffentliche Ordnung, auszuüben. Für diesen Zweck muß es gleichgültig bleiben, ob eine Manifestation des staatlichen Willens, wenn sie im Uebrigen die Eigenschaften einer Anordnung an sich trägt, sich auf einen concreten Einzelfall bezieht und diesen für die Ge-neral ordnet, oder ob sie sich als generelle, ein bestimmtes Gebiet be-ziehende und künftigen Fällen präjudicirende Regel darstellt.“

— [Ob den neueren Actiengesellschaften.] Welche auf Grund des Actien-gesetzes vom 11. Juni 1870 gebildet worden, der Charakter einer juristischen Person nach allen Richtungen hin beigelegt werden könne, erscheint nach einem Rescript des Ministers des Innern vom 23. Juni d. J. zwar sehr zweifelhaft. Es ist jedoch bisher davon ausgegangen worden, daß alle Actiengesellschaften ohne Ausnahme, mögen dieselben vor oder nach Er-lasse des bezeichneten Gesetzes vom 11. Juni 1870 gegründet worden sein, im-

meister zustellen ließ. Von der frommen und erbaulichen Vortragsweise Gellerts konnten die Herren nicht genug Rühmens machen. „Der Professor fängt an zu sprechen“, so schreibt der Hofmeister, „und es erhebt sich eine angenehme Bewunderung. Lieber wollte ich, sagte mein Herr heute zu mir, keinen Kaffee trinken und Gellerts das Colleg bezahlen, wenn er doch öfters lesen wollte; ja, ich möchte mit Vergnügen in seine Duplo-sunden gehen.“ Dann schreibt er ein andermal: „Wenn Gellert sein Col-legium schließt, so ist uns Allen ganz weinerlich zu Muthe.“

Allgemein ist die Theilnahme und aufrichtig das Bedauern, welches die adeligen Herren ihrem Lehrer wegen seiner andauernden Kränklichkeit zollen. Fast allmähentlich statten sie ihm einen Besuch ab, wobei sie ihn stundenlang von der Arbeit zurückhalten, und obwohl sie — nach ihrem eigenen Geständnis — die langweiligsten Dinge vom Schüller und Schneider erzählen, läßt er doch in seiner Lebenswürdigkeit nie nach; ja, er versprach sogar einst, die Besuche zu erwidern, und als man ihn später beim Wort halten wollte, entschuldigte er sein Ausbleiben damit, „seiner Krankheit er-mögliche es ihm nicht, drei Treppen zu steigen“, er schlug aber seinen hohen Schülern vor, mit ihm gemeinsam auszureiten, wozu schnell und freudig zugestimmt wurde.

Weit mehr als Gellert, bewarb sich Gottschied, jener einst so gefeierte Director des literarischen Deutschlands, um die Gunst der gräflichen Stu-denten, aber mit sehr geringem Glücke. So oft er nämlich die Herren zu einer feierlichen Rede oder Disputation durch seinen Familius, dem er da-bei die schmeichelhaftesten Complimente an den Grafen auftrug, einluden ließ, so oft fand dieser eine ausweichende Phrase, mit welcher er die Zu-sage unsicher zu machen wußte, denn er fürchtete stets, daß die Worte eines Freundes sich erfüllen könnten, „Gottschied machte sich ein Recht auf die Lebensart seiner Hörer an, oder bereite sie wenigstens auf allerlei Art, seine Collegien zu besuchen.“

Weniger gemieden als Gottschied war der bekannte Magister Clobius, der für einen höchst sonderbaren Ranz galt, und wohl mehr dieser Eigen-thümlichkeit als seinem wissenschaftlichen oder gesellschaftlichen Rufe die immerhin häufigen Besuche verdankte, deren er sich seitens der adeligen Studenten erfreute. Das bezeugen die Briefe des Hofmeisters genugsam: „Kommt man zu Clobius“, heißt es, „so spricht er fleißig vom Heurathen, und fragt man ihn etwas, so erzählt er davon gleich im Umständlichen und vergißt dabei die Frage“. Von ihm berichtet man außer sonstigen fabelhaften Dingen, daß er einst, als seine Frau noch Braut war, schon eine Viertelstunde vor dem Schläge sein Colleg mit den Worten schloß: „Ich muß hier schließen, meine Herrin. Meine göttliche Juliane ruft mich. Leben Sie wohl!“

Aber auch gegen diesen Lehrer und überhaupt gegen alle Professoren, mit denen er in nähere Berührung trat, bewachte der Graf, wie seine ade-ligen Freunde, eine edle Phekt, die sich nicht bloß auf die Zeit seines Uni-versitätsstudiums beschränkte, sondern lange darnach, wo es nur die Ge-le-genheit bot, sich offen kundgab.

Wohl mochten derlei Verbtrieblichkeiten, besonders, da sie kurz vor der Abreise von Leipzig noch eintraten, dem Herrn von S. W. die gute Laune nicht besonders erhöhen, doch verwirklichte sie natürlich keineswegs den vor-theilhaftesten Einbruch, den die Vindicta mit ihren lebenswichtigen Be-wohnern auf ihn von Anfang an gemacht hatte, und nur mit schwerem Herzen sagte der Graf, nachdem er die anderthalb Jahre des Studiums redlich bestritten, diesem ihm so liebegeordneten Orte Lebenswohl, um auf seine väterlichen Güter ins Gebirge zurückzugehen.

Sinne der §§ 4 Absatz 3 und 8 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 hinsichtlich der Gemeindeabgaben-Verschuldung und des Gemeindefortschritts den juristischen Personen gleich zu stellen. Diese Auffassung, welche der aus der Entstehungsgeschichte der bezeichneten Gesetzesbestimmungen ersichtlichen Tendenz derselben entspricht, soll nach dem vorbezeichneten Ministerialerdict im Verwaltungswege bis zu einer anderweitigen gesetzlichen Regelung dieser Frage auch ferner festgehalten werden.

— [Der Vermieter einer Wohnung] hat nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts vom 5. Juli d. J. im Geltungsbereich des Preussischen Allgemeinen Landrechts ein Pfand- und Retentionsrecht an den eingebrachten Mobilien des Miethers nicht nur für fällige Mietzinsen, sondern auch für die künftigen Mietzinsen bis zur Beendigung des Mietzinsvertrages, und er kann somit die Fortschaffung der Mobilien aus dem Hause auch wegen des erst künftig fällig werdenden Mietzinses für die folgenden Quartale der Contractszeit untersagen.

— [Bei Berechnung der Pensionen der Beamten] sind nach der Vorschrift des § 10 des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872 Dienstmotive, welche ihrer Natur nach steigend und fallend sind, in Ermangelung anderweitiger Bestimmungen nach ihrem durchschnittlichen Betrage während der drei letzten Kalenderjahre vor dem Jahre, in welchem die Pension festgesetzt wird zur Anrechnung zu bringen. Zur Zeit des Erlasses des Pensionsgesetzes fiel das Kalenderjahr mit dem Staatsjahr zusammen; thatsächlich war mithin durch die gedachte Vorschrift angedeutet, daß das Staatsjahr für die Berechnung der steigenden und fallenden Dienstmotive bei der Pensionierung maßgebend sein sollte, und ist auch anzunehmen, daß dies die Absicht des Gesetzgebers gewesen ist. Wie in einem Circular-Schreiben des Finanzministers und des Ministers des Innern vom 4. Juli d. J. angedeutet ist, ist daher, wenn gleich jetzt das Staatsjahr mit dem Kalenderjahr nicht mehr übereinstimmt, die erwähnte Vorschrift in der Weise auszuführen, daß die ihrer Natur nach steigenden und fallenden Dienstmotive unter der obenbezeichneten Voraussetzung nach ihrem durchschnittlichen Betrage während der drei letzten Staatsjahre vor dem Staatsjahre, in welchem die Pension festgesetzt wird, zur Anrechnung gebracht werden.

Telegramme.

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)

Baden-Baden, 4. October. Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern Abend mit der Frau Großherzogin und dem Erbprinzen von Baden dem Festconcerte bei. Am heutigen Diner Sr. Maj. nahm die Frau Großherzogin Theil. Morgen beabsichtigt der Kaiser dem Wettrennen in Iffezheim beizuwohnen.

Stockholm, 4. October. Zu Ehren des Kronprinzen und der Kronprinzessin fand gestern Abend Hofball statt, welcher äußerst glänzend verlief. Bei dem Souper brachte der König das Hoch auf die Neuvermählten aus, indem er hervorhob, daß die Prinzessin Victoria nicht als Fremde gekommen sei, da auch ihre Ahnen Schweden gewesen seien. Um Mitternacht verließen die Herrschaften den Ball. Heute Abend findet Galavorstellung statt, womit die Hoffestlichkeiten ihren Abschluß finden.

Rom, 4. October. Der König beglückwünschte von Monza aus den österreichischen Kaiser zum Namensfest. — Der „Agenzia Stefani“ zufolge erklärte Italien der ägyptischen Regierung, sie betrachte die Enquete über die Massacre der Giuletti-Expedition nicht als befriedigend.

Rom, 4. October. Bei dem Consistorium Ende November wird der Papst in einer Allocution über die Beziehungen des heiligen Stuhles zu den Mächten sich aussprechen. Neue Cardinalsstellen werden vor dem December-Consistorium nicht creirt.

Paris, 4. October. Nachrichten aus Tunis zufolge herrscht dort in Folge der Vorgänge in Duedargua große Erregung. Auf Ersuchen des Ministerpräsidenten Roustan haben sich der englische und der italienische Consul nach Zarglina begeben, um an den dort von den Behörden vorzunehmenden Untersuchungen theilzunehmen. — Die Gerichte über die gegenwärtige Lage Ali Bey's werden als übertrieben bezeichnet. Ali Bey sei keineswegs in die Flucht geschlagen und habe auch keine Gefangenen verloren. General Logerot habe ihm mehrere Bataillone als Verstärkung gesandt, damit er die Offensive wieder ergreifen könne. Wie es heißt, stände der Beginn der Operationen gegen Keirouan unmittelbar bevor, da alle Vorbereitungen beendet seien. Man glaubt, daß die Executionsregeln am 12. d. Mts. in volle Wirksamkeit treten würden. General Caussier wird persönlich den Oberbefehl über die für Zaghuan bestimmte Colonne übernehmen. Eine Feldbahn soll von Sufa nach Keirouan gebaut werden.

London, 5. October. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Pretoria vom 4. d., Nachmittags: Die Commission des Volksraths für Verathung der Convention mit England legte ihren Bericht gestern dem Volksrath vor; derselbe tagte bei verschlossenen Thüren, daher ist über den Inhalt des Berichts und die Entscheidung des Volksraths bisher nichts bekannt. Es ist wahrscheinlich, daß zwischen der englischen und der Boern-Regierung ein Austausch der Mittheilungen stattfindet.

Petersburg, 3. October. (Auf indirectem Wege eingetroffen.) Die gerichtliche Verhandlung wegen Herstellung der revolutionären Zeitung „Scherni Perebel“ steht für den 11. d. bevor.

Die Anklage ist gerichtet gegen 1) Maria Constantinowna Krylow, adelichen Standes, 37 Jahre alt, aus dem Kreise Gischast (Gouvernement Smolensk), 2) Innozentii Pawlowow Pjantlo, Studenten der medico-chirurgischen Akademie, 30 Jahre alt, aus Tomsk, 3) den Gekleimten Peter Wassiljew Tschelento-Prichodko, 24 Jahre alt, aus dem Gouvernement Poltawa und 4) Wassili Alexew Perepletschko, Sohn eines Seconden Lieutenanten, 27 Jahre alt, aus Smolensk. Derselbe hält für erwiesen, daß die Krylow, Pawlowow und Tschelento-Prichodko zu einer geheimen Genossenschaft gehören, deren Ziele und Streben aus einem in der Wohnung der Krylow gefundenen Programm und aus dem Inhalte der ersten Nummer des „Scherni Perebel“ ersichtlich seien. Als ein Beweis dieser Zugehörigkeit zu einer gegen die bestehenden staatlichen Einrichtungen gerichteten geheimen Genossenschaft sei die von ihnen unternommene Einrichtung der zum Druck des „Perebel“ bestimmten geheimen Druckerei anzuführen. Die Krylow und Pawlowow werden außerdem der Benutzung falscher Aufenthaltsscheine beschuldigt. Perepletschko sei nach eigenem Geständnis der Theilnahme an der Einrichtung der geheimen Druckerei zum Druck einer Zeitung schuldig, deren Programm und geheimer Druck darauf hindeuten, daß sie den Interessen einer regierungsfeindlichen Genossenschaft dienen solle. Nach dem Bruch, der sich nach den Congressen der social-revolutionären Partei in Aikep und Woronesh im Sommer 1879 unter den Anhängern der unter dem Namen „Volkspartei“ gebildeten geheimen Gesellschaft vollzogen, habe die der ursprünglichen Richtung der „Volkspartei“ treu gebliebene Fraction ihre Thätigkeit für die ökonomischen Tendenzen des ursprünglichen Programms, für die revolutionäre Thätigkeit unter dem Volke, für die Entwicklung der dem Volke angeborenen antistatistischen Begriffe u. s. w. fortgesetzt. Die Verbreitung der Ansichten dieser Fraction der Volkspartei sei der Zweck der geheimen Zeitung „Scherni Perebel“ gewesen. Im Jahre 1880 sei in einem Hause auf Wassili-Ostrow eine geheime Druckerei entdeckt, bei einer am 20. Januar 1880 unter Anwendung von Gewalt erfolgten Hausdurchsuchung seien daselbst eine Druckerpresse mit allem Zubehör und über 1100 Druckschriften, eine große Anzahl der vier ersten Nummern des „Scherni Perebel“, viele Manuscripte regierungsfeindlichen Inhalts, einige Nummern der ausländischen socialistischen Presse und Schriften der russischen social-revolutionären Partei, namentlich auch Exemplare der „Semlja i Wolja“ und der „Narodnaja Wolja“, ferner mehrere gefälschte Aufenthaltsscheine, sowie Silbmittel zur Herstellung solcher Fälschate gefunden worden. Eine in der Wohnung der Krylow vorgenommene Hausdurchsuchung habe zur Auffindung der Manuscripte einiger in der ersten Nummer des „Scherni Perebel“ abgedruckten und anderer, anscheinend zum Abdruck bestimmten Artikel, sowie zweier Exemplare eines Programms für die Thätigkeit der social-revolutionären Partei geführt. In dem Programm, das sich die Forderung von Land und Freiheit zum Wahlspruch erwählt, werde die Durchführung von Reformen als Aufgabe bezeichnet, auf dem im Volke existierenden Princip beruhend, das Land und Arbeitsgeräth Collectivbesitz sein sollten. Nach dem Wortlaut

desselben müßten alle Kräfte darauf gerichtet werden, eine revolutionäre Einrichtung zu schaffen, die den Kampf zum Zwecke habe und die Hindernisse beseitige, die der Verwirklichung der Ideale des Volkes im Wege stünden. Hauptziel der revolutionären Thätigkeit sei der Kampf mit dem Staate und die Vernichtung der vom Staate geschaffenen privilegierten Klassen, ihr Endziel die Erhebung der bestehenden staatlichen Einrichtung durch einen freien Bund der sich selbst regierenden Gemeinden eines Gebietes. Bei der Untersuchung haben die Krylow und Pjantlo auf die Fragen des Untersuchungsrichters die Antwort verweigert, Tschelento-Prichodko hat seine Zugehörigkeit zu einer geheimen Genossenschaft bestritten, im Uebrigen die ihm zur Last gelegten Thatfachen eingeräumt. Nach einer Angabe Prichodko's, die indeß später von ihm widerrufen wurde, ist in der Druckerei auch der Bürger Jegorow Schatow aus Scharatow beschäftigt gewesen, der am 5. Februar 1880 wegen des auf ihn gefallenen Verdachtes, die Polizei von dem Bestehen der Druckerei benachrichtigt zu haben, getödtet wurde. Ferner ist festgestellt, daß einige der in der Druckerei vorgefundenen Manuscripte von der Hand der Krylow und Prichodko's herrühren. Der vierte Angeklagte, Perepletschko, giebt zu, im Auftrage eines Bekannten, dessen Namen er nicht zu nennen wünscht, und mit dessen Gelde die zur Druckerpresse erforderlichen Gegenstände von Petersburg nach Smolensk bezogen und im März und April 1879 auf seines Auftraggebers Verlangen als „Tischler- und Gekleimtenwaaren“ nach Petersburg zurückgeschickt zu haben. Betreffs der Krylow wird noch bemerkt, daß dieselbe bereits 1866 in der Angelegenheit Korotajew's eine Zeit lang in Haft gehalten wurde und in den siebziger Jahren als gute Bekannte der Familie Sasulisch galt. Pjantlo ist bereits früher wegen social-revolutionärer Propaganda in Untersuchung gewesen und 1878 wegen Theilnahme an den Straßenkumulten bei Freisprechung der Wera Sasulisch nach Wienga (Archangel) verbannt worden, von wo er entflohen.

Belgrad, 4. October. Der Ministerpräsident Pirotschanow wird während seiner Abwesenheit durch den Kriegsminister und den Cultusminister vertreten.

Belgrad, 4. October. Der Ministerpräsident wird während seiner Abwesenheit durch den Kriegsminister und Cultusminister vertreten.

Washington, 4. October. Arthur ist hierher zurückgekehrt. — Die Jury hat die Verletzung Guitaues in Anklagezustand ausgesprochen.

Cairo, 4. October. Die bevorstehende Ankunft der Abgesandten des Sultans erregt hier Besorgniß; man fürchtet, daß die Lage, die durch das Verhalten Sherif Paschas sich gebessert, wieder complicirt werde.

Privat-Telegramm der Breslauer Zeitung.

Berlin, 5. October. In der gestrigen dreißigstündigen Versammlung im Tivoli sprachen Kaiser und Richter unter ungeheurem Beifall. Richter sprach scharf gegen das Tabakmonopol und die Verstaatlichung des Getreidehandels. Die Bedeutung der Berliner Wahlen sei überhaupt der Kampf ehrlicher Politik gegen das Demagogenthum.

Schweidnitz, 5. October. Heute früh 7 1/4 Uhr fand eine furchtbare Gasexplosion in der Stadtparkasse statt, das Gewölbe ist zerstört, das Theater beschädigt, eine Unzahl Fensterscheiben, auch Schaufenster der gegenüberliegenden Häuser sind zertrümmert. Der Castellan, der mit Licht eingetreten, ist schwer verletzt, die Feuerwehr war sofort thätig.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. L. B.) Paris, 4. October. [Boulevard.] 3 1/2 Rente 84, 60. Neueste Anleihe 1872 116, 45. Türken 15, 97. Neue Egyptier 386, —. Banque ottomane —. Italiener 90, 50. Chemins —. Oester. Goldrente —. Ungar. Goldrente —. 4proc. ung. Goldrente —. Spanier erpt. 27, —. do. intere. —. Staatsbahn —. Lombarden —. 1877er Russen —. Türkenloose 52, 75. Türken 1873 —. Amortisirbare —. Orient-Anleihe —. Pariser Bank —. Fest. Frankfurt a. M., 4. October, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 42. Pariser Wechsel 80, 65. Wiener Wechsel 173, 25. Köln-Mindener Stamm-Aktien —. Rheinische Stamm-Aktien —. Hessische Ludwigsbahn 100 1/2. Köln-Mind. Prämien-Anth. 130 1/2. Reichsbank 101 1/2. Reichsbank 150. Darmstädter Bank 174 1/2. Meiningen Bank 105 1/2. Oester.-Ungarische Bank 720, 50. Credit-Aktien 321 1/2. Wiener Bankverein 124 1/2. Silberrente 67 1/2. Papierrente 66 1/2. Goldrente 82. 4 1/2. Ung. Goldrente 77 1/2. 1860er Loose 126. 1864er Loose 328, 80. Ung. Staatsloose 240, —. Ung. Ostbahn-Oblig. II. 95 1/2. Böhmische Westbahn 279 1/2. Elisabethbahn —. Nordwestbahn 202 1/2. Galizier 282. Franzosen 312 1/2. Lombarden 142. Italiener 90 1/2. 1877er Russen 91 1/2. 1880er Russen 75 1/2. II. Orientanleihe 61 1/2. III. Orientanleihe 61 1/2. Central-Pacifc 112 1/2. Buschthaler —. Ungar. Papierrente —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke —. Privat-Discont —. pEt. Spanier —. Schwäbger. Nach Schluß der Börse: Creditanleihe 320 1/2. Franzosen 313. Galizier 282. Lombarden 143 1/2. Oester. Goldrente —. Ungar. Goldrente —. 1880er Russen —. II. Orientanl. —. III. Orientanl. —. Hamburg, 4. October, Nachm. [Schluß-Course.] Preuss. 4proc. Consols 101 1/2. Hamburger St.-R.-A. —. Silberrente 67 1/2. Oest. Goldrente 81 1/2. Ung. Goldrente 79. 1860er Loose 125. Credit-Aktien 318 1/2. Franzosen 780. Lombarden 351. Ital. Rente 90 1/2. 1877er Russen 91 1/2. 1880er Russen 74 1/2. II. Orient-Anl. 59 1/2. III. Orient-Anl. 59 1/2. Laurahütte 125. Norddeutsche 191. 5 1/2. Amerik. —. Rhein. Eisenb. —. do. junge —. Bergisch-Märkische do. 121. Berlin-Hamburg do. —. Altona-Kiel do. 192. 5proc. österr. Papierrente —. Discont 4 1/2 % —. Matt.

Silber in Barren per Kilogr. 153, 85 Br., 153, 35 Gd. Wechselnotirungen: London lang 20, 26 Br., 20, 20 Gd., London kurz 20, 45 Br., 20, 37 Gd., Amsterdam 166, 90 Br., 166, 30 Gd., Wien 171, 75 Br., 169, 75 Gd., Paris 79, 85 Br., 79, 45 Gd., Petersburg 218, — Br., 214, — Gd., Newyork kurz 425 Br., 415 Gd., do. 60 Tage Sicht 421 Br., 411 Gd. Hamburg, 4. October, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine fester. Roggen loco fest, auf Termine fester. Weizen pr. October-Novbr. 237, 00 Br., 235, 00 Gd., pr. April-Mai 229, 00 Br., 227, 00 Gd. Roggen pr. October-Novbr. 182, 00 Br., 181, 00 Gd., pr. April-Mai 170, — Br., 168, — Gd. Hafer still. Gerste ruhig. Mühl ruhig, loco 55, — pr. October 55, 50. Spiritus still, pr. October 51 Br., pr. Novbr.-Debr. 48 Br., pr. Decbr.-Jan. 47 1/2 Br., pr. April-Mai 45 1/2 Br. Raffee fest, Umschlag 3000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 8, 70 Br., 8, 60 Gd., pr. October 8, 50 Gd., pr. Novbr.-Debr. 8, 50 Gd. Wetter: Rauch.

Posen, 4. October. Spiritus pr. October 55, 10, pr. November 53, 00, pr. December 52, 20, pr. April-Mai 52, 70. Gefundigt —. Litter. Fest. Liverpool, 4. October, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umschlag 12,000 Ballen. Fest. Tagesimport 4000 Ballen amerikanische. Liverpool, 4. October, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umschlag 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Steig. Amerikaner low middl. und darüber 1 1/2 D. billiger. Mibbl. amerikanische October-November-Lieferung 6 1/2 1/2, März-Lieferung 6 1/2 1/2 D. Manchester, 4. October, Nachm. 12r Water Armitage 7 1/2, 12r Water Taylor 7 1/2, 20r Water Micholls 9 1/2, 30r Water Clayton 10 1/2, 32r Water Townhead 9 1/2, 40r Water Mayoll 9 1/2, 40r Medio Wilkinson 11 1/2, 36r Warpcops Qualität Rowland 10 1/2, 40r Double Weston 10 1/2, 60r Double counte Dual 14 1/2, Printers 8 1/2, 8 1/2 pfd. 99. Anziehend.

Petersburg, 4. October, Nachm. 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 M. 25 1/2, do. Hamburg 3 M. 22 1/2, do. Amsterdam 3 M. 130 1/4, do. Paris 3 Mon. 274 1/2, Russische Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) 226, do. de 1866 (gest.) 220, Russ. Anl. de 1873 130 1/2, Russ. Anl. de 1877 — 1 1/2, Imperials 7, 64, Große Russ. Eisenbahnen 257, Russ. Bodencredit 126 1/2, II. Orient-Anleihe 91 1/4, III. Orient-Anleihe 91 1/4, Privatdiscont 5 1/4 %.

Petersburg, 4. October, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Salz loco 58, 75, pr. October —. Weizen loco 17, 00. Roggen loco 12, 50. Hafer loco 5, 60. Hanf loco 31, 00. Leinsaat (9 Pud) loco 15, 25. — Wetter: Rain.

(W. L. B.) Newyork, 4. October, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94. Wechsel auf London 4, 79. Wechsel auf Paris 5, 25 1/2. 5proc. fundirte Anleihe 100 1/2. 4proc. fundirte Anleihe 1877 116. Erie-Bahn 43 1/2. Central-Pacific-Bahn 114 1/2. Newyork-Centralbahn 129 1/2. Chicago-Eisenbahn 134 1/2. Baumwolle in Newyork 11 1/2. do. in New Orleans 11 1/2. Raffinirtes Petroleum in Newyork 7 1/2. Raff. Petroleum in Philadelphia 7 1/2. Rohes Petroleum 7. Pipe line Certificats 0, 94.

Mehl 6, 50. Rother Winterweizen 1, 55 1/2. Mais (old mired) 75. Zucker (fair refining Muscovados) 8. Raffee Rio 11 1/2. Schmalz (Marle Wilcor) 12 1/2. do. Fairbanks 12 1/2. do. Roth und Brothsch 12 1/2. Speck (short clear) 11 1/4. Getreidebericht 4.

Königsberg, 4. October, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen unverändert. Roggen fest, loco 121 1/2 pfd. 2000 Pfund Zollgewicht 178, 75, pr. October 172, 50, pr. Frühjahr 167, 50. Gerste unverändert. Hafer behauptet, loco pr. 2000 Pfund Zollgewicht 140, 00, pr. October 132, 00. Weiße Erbsen loco pr. 2000 Pfund Zollgewicht 180, 00. Spiritus pr. 100 Liter 100 Procent loco 58, 00, pr. October 56, 25, pr. Frühjahr 54, 00. — Wetter: Bewölkt.

Danzig, 4. October, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest. Umschlag 2000 Tonnen. Bunt und hellfarbig, mehr oder weniger ausgewaschen 212, 00 bis 220, 00, hellbunt 224, 00 bis 235, 00, hochbunt und glatt 236, 00 bis 250, 00, pr. October-November Transit 228, 00, pr. April-Mai Transit 221, 00. Roggen ruhiger, loco inländischer pr. 120 Pfund 175, 00 bis 177, 00, polnischer oder russischer Transit 173, 00 bis 175, 00, pr. October-November Transit 171, 00, do. pr. November-December Transit 170, 00. Kleine Gerste loco 140, 00. Große Gerste 132, 00 bis 158, 00. Hafer loco 131, 00 bis 138. Erbsen loco —. Spiritus pr. 10,000 Liter pEt. loco —.

West, 4. October, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco bessere Kauflust, auf Termine fest, pr. Herbst 12, 85 Gd., 12, 87 Br., pr. Frühjahr 13, 45 Gd., 13, 50 Br. Hafer pr. Herbst 7, 75 Gd., 7, 80 Br. Mais pr. Mai-Juni 7, 50 Gd., 7, 53 Br. Rohrtraps —. Wetter: Trübe.

Paris, 4. October, Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr. October 33, 00, pr. November 33, 25, pr. November-Februar 33, 25, pr. Januar-April 33, 25. Roggen fest, pr. October 22, 30, pr. Januar-April 23, 00. Mehl, 9 Marques, matt, pr. October 69, 40, pr. November 69, 75, pr. November-Februar 70, 10, pr. Januar-April 70, 40. Mühl ruhig, pr. October 78, 75, pr. November 79, 25, pr. December 79, 50, pr. Januar-April 80, 25. Spiritus fest, pr. October 65, 00, pr. November 64, 75, pr. December 65, 00, pr. Januar-April 65, 00. — Wetter: Schön.

Paris, 4. October, Nachmittags. Rohzucker 88° loco ruhig, 55, 75 bis 56, 00. Weißer Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Kgr. pr. October 62, 00, pr. November —, pr. October-Januar 62, 12 1/2.

London, 4. October, Nachm. Savannazucker Nr. 12, 25. Matt. Antwerpen, 4. October, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen steigend. Roggen fest. Hafer still. Gerste behauptet.

Antwerpen, 4. October, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 20 bez. und Br., pr. November 20 1/4 bez. u. Br., pr. November-December 20 1/4 bez. und Br., pr. Januar 20 1/4 bez., 21 Br. Fest.

Bremen, 4. October, Nachmittags. Petroleum besser. (Schlußbericht.) Standard white loco 8, 15 bez., pr. November 8, 30 Br., pr. December 8, 40 Br., pr. Januar 8, 40 Br., pr. Februar 8, 25 bez., pr. März 8, 20 bez.

Handel, Industrie etc.

Berlin, 4. October. [Börse.] Der heutige Verkehr stand zum Theil unter dem Einfluß der ungünstigen Verschiebungen, welche sich auf dem internationalen Geldmarkt zu vollziehen beginnen. Das Anziehen des Londoner Privatdisconts sowie die Gestaltung der Newyorker Wechselcourse haben die Furcht vor einer demnächstigen Erhöhung der Zinssätze seitens der Bank von England wieder auf die Tagesordnung gesetzt. Dieses Moment war zwar nicht kräftig genug, die zuberstehende Stimmung unserer Speculation zu erschüttern, sie bewirkte aber doch einen Stillstand in der letzttägigen Weiterentwicklung des Courssniveaus und für mehrere Papiere auch einen leichten Preisrückgang. Insbesondere betrifft dieses die leitenden Spielpapiere, deren erste offizielle Notirungen sich durchgehend unter den vorbörslich gehandelten Cours stellten. Oesterreichische Creditanleihen notirten anfänglich 652,50, gingen aber nach und nach auf 644 zurück, ohne sich wieder erholen zu können. Franzosen wurden zu 628—28,50—24,50 umgelegt und Lombarden notirten 288—285,50—87,50—85,50. Seimische Eisenbahnen setzten zwar etwas niedriger als gestern ein, nirgends war indessen eine größere Verkaufsneigung zu bemerken. Das Geschäft entwickelte sich ruhig und erst im weiteren Verlaufe gingen die Course von Überschüssen, die es zu einiger Regsamkeit brachten, und ferner von Freiburgern sowie Vergischen um Kleinigkeiten weiter zurück. Kassabanken hatten nur ein sehr geringes Geschäft, das sich meist auf Basis der vortägigen Notirungen entwickelte. Kleine Wertherhöhungen erlitten Anhalter, Hamburger und Thüringer, während Altona-Kiel 1 Procent niedriger am Markte waren. Unter den Stamm-Prioritäten zeichneten sich Marienburg, Mawfa und Ostpreußen durch Festigkeit aus. Höher wurden Berlin-Dresden bezahlt und billiger gingen Kreutzburger um. Im Uebrigen blieben die Umsätze in den zu diesen Kategorien gehörigen Papieren von bescheidenem Umfange. Von den österreichischen Bahnen setzten Nordwest- und Elbthal zu ca. 1 M. erhöhten Coursen gegen gestern ein, vermochten die erzielten Abancen aber nur kurze Zeit zu behaupten und mußten später nachgeben, ohne daß der Verkehr einen größeren Umfang erfuhr. Durg-Bodenbacher waren gleichfalls etwas niedriger und Böhmische Westbahn, sowie Rudolfsbahn behielten ungefähr ihren gestrigen Preisstand. Galizier, ziemlich unverändert eröffnend, erlitten im weiteren Verlaufe durch Abgaben einen merklichen Coursrückgang. Auf dem Anlagemarkte war das Geschäft in inländischen Werthen weniger umfangreich, die Tendenz aber im Allgemeinen recht fest. Reichsanleihe wurde durch Frage um 0,35 pEt. gehoben. Ferner erzielten einzelne deutsche Prioritäten, für die durchweg gute Kauflust bestand, Wertherhöhungen. Weniger beachtet waren Pfand- und Rentenbriefe, und Hypotheken-Certificates begegneten mit Ausnahme einiger 4proc. Papiere nur geringem Interesse. In ausländischen Fonds bewegten sich die Umsätze in recht engen Grenzen. Nirgends haben wir auf diesem Gebiete eine größere Regsamkeit zu constatiren. In den meisten Fällen wurden bei Beginn die gestrigen Schlußnotirungen erreicht; im weiteren Verlaufe traten indessen leichte Abschwächungen ein. Russische Anleihen vermochten sich am besten zu behaupten. Auf dem Bankmarkt war die geschäftliche Thätigkeit eine recht lebhaft. Discontanteile sowohl als Deutsche Bank und in zweiter Linie Darmstädter wurden äußerst rege umgesetzt. Anfangs mit wenig erniedrigten Coursen gehandelt, mußten dieselben, der herrschenden Tendenz folgend, später mehr und mehr nachgeben. In Montanwerthen kamen wieder sehr ansehnliche Umsätze zu Stande. Unter ihnen konnten Dortmund der sich anfänglich besser behaupten als Laura, welche gleich bei Beginn von ersten Häusern in Folge von Gewinn-Realisirungen in größeren Summen zum Verkauf gebracht wurden. Im weiteren Verlaufe wurde die Neigung zu Abgaben allgemeiner und durch Realisirungen von bedeutenderem Umfange wurden später die Course von beiden Papieren derartig ins Weichen gebracht, daß dieselben um Procente unter die gestrige Schlußnotirung herabgingen. Die Wechselcourse stellten sich nur wenig verändert. Privatdiscont 4 1/4 pEt.

Um 2 1/2 Uhr: Matt. Lombarden 282,00, Franzosen 624,00, Credit 639,00, Dortmund Stamm-Prior. 104,50, Laurahütte 124,50, Darmstädter Bank 172,00, Deutsche Bank 171,50, Discont-Commandit 230,00, Wiener Bankverein 250,00, Vergische 121,00, Freiburger 103,00, Mainzer 101,00, Rechte-Obererfahrbahn 169,00, Oberschlesische 249,50, Galizier 140,50, Buschthaler 80,25, Rumänier 103,75, Oester. Goldrente 82,00, do. Silberrente 67,50, do. Papierrente 66,25, Ungar. Goldrente 102,37, Italiener 90,00, Russen, alte 91,12, do. neue 93,75, do. 1880er 75,87, Ungarische Inhabitionsanleihe 94,30, Russische Noten 220,50, do. II. Orient 61,75, do. III. Orient 61,62, Ungar. Escompte 217, 50, Neue Ungarn 78,87. Coupons. (Course nur für Posten.) Oester. Silber-Coup. 172,75 bez., do. Eisen-Coup. 172,75 bz., do. Papier in Wien zahlb. min. 35 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Doll.-Bonds 4,20 bz., do. Eisen-Prior. 4,20 bz., do. Papier-Dollar 4,20 bz., 60 New-York-City 4,20 bz., Russ. Centr.-Bod. min. — Pf. Paris, do. Papier u. berl. min. 60 Pf. k. Berl., Poln. Papier u. berl. min. 60 Pf. Warschau, Russischer Zoll 20,53—51 Br., 22er Russen —, Große Russische Staatsbahn —, Russ. Boden-Credit —, Warschau-Wiener Comm. —, Warschau-Terespol —, 3 1/2 u. 5 1/2 Lombarden min. — Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Berl. Strl.-Oblig. 20,36 bez.

Wien, 4. October. Die Einnahmen der Elisabeth-Westbahn betrugen in der Zeit vom 21. bis zum 30. September 480,919 Fl., ergaben mithin gegen dieselbe Zeit des Vorjahres eine Mindereinnahme von 52,477 Fl.

[Stahlweissenburg-Naab-Gräzer 100-Pfd.-Rohr.] In der am 1sten d. Mts. stattgehabten Prämienziehung entfielen nachstehende Prämien: 75,000 Fl. auf Serie 5761 Nr. 8, 6000 Fl. auf Serie 532 Nr. 10, 1875 Fl. auf Serie 8260 Nr. 1, je 375 Fl. auf 4801 Nr. 4, 5761 Nr. 1, 5761 Nr. 6 und 6392 Nr. 5; je 225 Fl. auf Serie 4801 Nr. 2, 9314 Nr. 1 und 9314 Nr. 8. Alle übrigen zu den am 1. Juli cr. gezogenen Serien zugehörigen Anttheile erhalten je 150 Fl.

Berliner Börse vom 4. October 1881.

Fonds- und Geld-Course.			Wechsel-Course.		
Deutsche Reichs-Anl.	4 1/2	102,10 bz	Amsterdam 100 Fl.	8 T. 3	166,30 bz
Consolidirte Anleihe	4 1/2	101,80 bz	London 100 Lst.	8 T. 4	167,50 bz
do. do. 1876.	4 1/2	101,80 bz	Paris 100 Fr.	8 T. 4	86,70 bz
Staats-Anleihe	4 1/2	101,80 bz	do. do.	8 T. 4	86,70 bz
Staats-Schuldenschein	3 1/2	99,00 bz	Petersburg 100 R.	3 W. 6	218,70 bz
Präm.-Anleihe v. 1855.	3 1/2	147,00 bz	do. do.	3 W. 6	218,70 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4 1/2	102,90 bz	Warschau 100 R.	8 T. 6	219,30 bz
Berliner	4 1/2	104,25 bz	Wien 100 Fl.	8 T. 4	173,10 bz
Pommersche	4 1/2	91,50 bz	do. do.	8 T. 4	172,00 bz
do. do.	4 1/2	100,70 bz			
do. do.	4 1/2	102,25 bz			
do. do.	4 1/2	100,25 B			
Posenische neue	4 1/2	100,50 B			
Schlesische	4 1/2	101,00 B			
Ländl. Central	4 1/2	101,00 B			
Kur- u. Neumark	4 1/2	101,00 B			
Pommersche	4 1/2	100,30 B			
Posenische	4 1/2	100,30 B			
Westfäl. u. Rheinl.	4 1/2	101,20 B			
Sächsisch	4 1/2	100,50 B			
Schlesische	4 1/2	101,60 bzB			
Badische Präm.-Anl.	4 1/2	134,75 B			
Bayerische Präm.-Anl.	4 1/2	135,25 bz			
do. Anl. v. 1875	4 1/2	101,40 bz			
Österr.-Mündl. Präm.	4 1/2	134,75 B			
Sächs. Rente von 1875	4 1/2	80,40 bzG			
Hypotheken-Certificates.			Eisenbahn-Stamm-Aktion.		
Krupp-Partial-Obl.	4 1/2	107,00 G	Aachen-Mastricht	1879	1880
Unk. Präm.-Hyp.-B.	4 1/2	102,30 G	Berg-Markische	4 1/2	4 1/2
do. do.	4 1/2	102,30 G	Berg-Markische	4 1/2	4 1/2
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb.	4 1/2	104,10 G	Berlin-Anhalt	5	5
do. do.	4 1/2	104,10 G	Berlin-Dresden	0	0
Unk. Cnt. B. Gr. (1872)	4 1/2	106,00 bzG	Berlin-Görlitz	0	0
do. rückb. a 110	4 1/2	115,50 G	Berlin-Hamburg	12 1/2	14 1/2
do. do.	4 1/2	108,10 G	Berlin-Potsdam	4 1/2	4 1/2
Unk. H. d. Pr. Bd. Ord. B.	4 1/2	110,00 bz	Berlin-Stettin	4 1/2	4 1/2
Kind. Hyp. Schuldo.	4 1/2	102,00 bz	Böhm. Westbahn	6	6
Hyp. Anth. Nord. C. B.	4 1/2	100,40 G	Bresl. Freib.	4 1/2	4 1/2
do. do. Pfandbr.	4 1/2	100,75 bz	Österr.-Mündl.	0	0
Penn. Hyp. Briefe	4 1/2	108,20 G	Gal. Carl-Ludw. B.	7 3/8	7 3/8
do. do. II. Em.	4 1/2	104,75 bzB	Halle-Sorau-Gub.	0	0
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	4 1/2	122,20 G	Kachau-Oderberg	4	4
do. do. II. Em.	4 1/2	119,80 bzG	Kronpr. Rudolf-B.	5	5
do. 50% Präm. b. m. 119	4 1/2	109,50 bzB	Ludwigsh. Bxk.	9	9
do. 40% do. b. m. 100	4 1/2	105,40 bzG	Märk.-Posener	0	0
Meininger Präm.-Pfb.	4 1/2	120,50 G	Magdeh.-Halberst.	6	6
Pfnd. d. Osterr.-Pfb.	4 1/2	105,50 G	Mains-Ludwigsh.	4	4
Schl. Bodent. Pfb.	4 1/2	104,50 G	Niedersch. A. C. D. E.	9 1/2	9 1/2
Bidd. Bod.-Crd.-Pfb.	4 1/2	102,50 B	Oberschl. A. C. D. E.	9 1/2	9 1/2
do. do.	4 1/2	106,50 G	Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6
Ausländische Fonds.			Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktion.		
Oest. Silber-R. (1/2-1/2)	4 1/2	67,60 bzB	Berlin-Dresden	0	0
do. (1/2-1/2)	4 1/2	67,60 bzG	Berlin-Görlitz	3 1/2	3 1/2
do. Goldrente	4 1/2	82,25 bz	Breslau-Warschau	0	0
Papierrente	4 1/2	66,50-60 bzG	Breslau-Gub.	3 1/2	3 1/2
do. 50% Präm.-Anl.	4 1/2	126,00 etbzG	Köln-Falkenb.	0	0
do. Lott.-Anl. v. 60	4 1/2	126,00 etbzG	Märkisch-Posener	3 1/2	3 1/2
do. Credit-Loose	4 1/2	154,25 bzG	Magdeh.-Halberst.	3 1/2	3 1/2
do. 64er Loose	4 1/2	154,25 bzG	do. Lit. C.	5	5
Russ. Präm.-Anl. v. 64	4 1/2	150,90 bz	Marienb.-Mlaw.	5	5
do. do.	4 1/2	150,90 bz	Oest. Südbahn	5	5
do. Orient-Anl. v. 1875	4 1/2	61,75 bz	Oest.-Gnecen	0	0
do. II. do. v. 1875	4 1/2	61,75 bz	Posen-Kreuzburg	2 1/2	2 1/2
do. Engl. v. 1871	4 1/2	91,20 bzB	Rechte-O.-U.-B.	7 1/2	7 1/2
do. v. 1872	4 1/2	91,20 bzB	Rumanien	8	8
do. Anleihe 1877	4 1/2	94,90 bz	Saal-Bahn	8	8
do. 1880	4 1/2	76,00 bz	Weimar-Gera	0	0
do. Bod.-Crd.-Pfb.	4 1/2	86,20 bz			
do. Cent.-Bod.-Crd.-Pfb.	4 1/2	77,60 bz			
Russ. Poln. Schatz-Obl.	4 1/2	85,00 bzB			
Poln. Pfndbr. III. Em.	4 1/2	86,40 G			
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4 1/2	87,40 G			
Amerik. Rückp. p. 1881	4 1/2	—			
do. 50% Anleihe	4 1/2	99,20 bz			
Ital. 50% Anleihe	4 1/2	96,00 bzB			
Span. 100% Thlr.-L.	4 1/2	111,90 bzB			
Spanische Anleihe	4 1/2	103,90 bz			
Ruman. Staats-Oblig.	4 1/2	103,90 bz			
Türkische Anleihe	4 1/2	16,25 bz			
Ungar. Geldrente	4 1/2	102,60-70 etbz			
do. do.	4 1/2	79,00 bz			
do. Papierrente	4 1/2	78,10 B			
do. Loose (M. St.)	4 1/2	—			
Ung. Invest.-Anleihe	4 1/2	94,30 G			
Ung. 50% St.-Eisn.-Anl.	4 1/2	97,20 etbzB			
Finnische 10 Thlr.-Loose	4 1/2	61,10 G			
Türken-Loose 4 1/2	4 1/2	—			
Eisenbahn-Prioritäts-Aktion.			Bank-Papiere.		
Berg-Mark. Serie II.	4 1/2	102,90 G	Allg. Deut. Hand.-G.	4	6
do. III. v. St. 3 1/2	4 1/2	94,00 bzB	Berl. Kassen-Ver.	8 1/2	9 1/2
do. do. VI. 1/2	4 1/2	104,00 bzG	Berl. Handels-Ges.	5	5 1/2
do. Hess. Nordbahn	4 1/2	102,75 bzB	Brl. Präm.-u. Hilds-B.	4 1/2	4 1/2
Berlin-Görlitz conv.	4 1/2	102,20 bz	Braunsch. Bank	4 1/2	4 1/2
do. Lit. B. C.	4 1/2	102,20 B	Bresl. Disc.-Bank	6 1/2	6 1/2
Bresl. Freib. Lit. DEF.	4 1/2	—	Bresl. Wechselb.	6	6 1/2
do. do. G.	4 1/2	—	Coburg-Cred.-Bk.	5	5 1/2
do. do. H.	4 1/2	102,65 G	Danziger Priv.-Bk.	5 1/2	5 1/2
do. do. J.	4 1/2	102,60 G	Darmst. Creditb.	5 1/2	5 1/2
do. do. K.	4 1/2	103,40 bz	Darmst. Zettelh.	5 1/2	5 1/2
do. von 1876	4 1/2	106,50 bzB	Dessau-Landesh.	6 1/2	6 1/2
Breslau-Warschau	4 1/2	103,75 G	Deutsche Bank	9	10
Österr.-Mündl. III. Lit.	4 1/2	102,20 bz	do. Reichsbank	5	6 1/2
do. do. IV.	4 1/2	100,20 bzG	do. Hyp.-B. Berl.	6	6 1/2
do. do. V.	4 1/2	100,20 bzG	Disc.-Comm.-Anth.	10	10
Halle-Sorau-Guben	4 1/2	103,50 G	do. ult.	10	10
Märkisch-Posener	4 1/2	100,10 G	Genossensch.-Bnk.	7	7 1/2
Niedersch. Mark. I.	4 1/2	100,60 B	do. junge	7	7 1/2
do. Obl. III.	4 1/2	100,10 G	Goth. Grundcred.	6	6 1/2
do. Obl. III.	4 1/2	101,00 G	do. junge	6	6 1/2
Oberschl. A. C. D. E.	4 1/2	—	Hamb. Vereins-B.	7	7 1/2
do. B.	4 1/2	—	Hannov. Bank	4 1/2	4 1/2
do. C.	4 1/2	100,20 B	Königsb. Ver.-Bnk.	4	4
do. D.	4 1/2	100,50 B	Ldw.-B. Kwiselk.	10	10
do. E.	4 1/2	94,70 bz	Leipa. Cred.-Anst.	10	10
do. F.	4 1/2	102,80 bzG	Luxemburg. Bank	10	10
do. G.	4 1/2	103,60 bz	Magdeburger Bank	5 1/2	5 1/2
do. H.	4 1/2	—	Meininger do.	0	0
do. von 1873	4 1/2	—	Nordb. Bank	10	10
do. von 1874	4 1/2	105,10 bz	Nordb. Grundcred.	0	0
do. von 1879	4 1/2	103,60 G	Oberlausitzer Bk.	4 1/2	4 1/2
do. von 1880	4 1/2	—	Oest. Cred.-Actien	11 1/2	11 1/2
do. Brigg-Neisse	4 1/2	—	Ungar. Credit	12 1/2	12 1/2
do. Cosel-Ider	4 1/2	—	Posen-Pr.-Bank	7	7 1/2
do. Starg.-Oder	4 1/2	—	Pr. Cent.-Bd.-Ord.	9 1/2	9 1/2
do. II. Em.	4 1/2	—	Preuss. Immo.-B.	7 1/2	7 1/2
do. III. Em.	4 1/2	—	Sächs. Bank	6	6 1/2
do. Ndrschl. Zwgb.	4 1/2	—	Schl. Bank-Verein	6	6 1/2
Ostpreuss. Südbahn	4 1/2	102,75 G	Wiener Unionsbk.	6	7
Rechte-Oder-Üb.-B.	4 1/2	102,90 bzG			
Schlesw. Eisenbahn	4 1/2	—			
Charkow-Asow gar.	5	96,90 bz			
do. do. in Pfd. Strl.	5	96,90 bz			
Charkow-Kremn. gar.	5	92,75 G			
do. do. in Pfd. Strl.	5	92,75 G			
Rjasan-Koslow gar.	5	101,10 bzG			
Dux-Bodenbach	5	86,30 G			
do. II. Em.	5	86,30 G			
Prag-Dux	5	73,40 bz			
Gal. Carl-Ludw. Bahn	5	94,00 G			
do. do. neu	5	92,60 bzG			
Kachau-Oderberg	5	98,90 B			
do. Gold-Prior.	5	79,30 bzB			
Ung. Nordostbahn	5	79,30 bzB			
Ung. Ostbahn	5	81,75 G			
Lemberg-Cernowitz	5	81,75 G			
do. do. II.	5	85,50 G			
do. do. III.	5	83,40 bzG			
do. do. IV.	5	82,75 bzG			
Mährische Grenzbahn	5	73,75 bzG			
Mähr.-Schles. Centralb.	5	48,10 bzG			
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	86,00 bzG			
Oesterr.-Französisch	5	380,00 etbzB			
do. do. II.	5	380,00 etbzB			
do. süd. Staatsbahn	5	285,00 bzG			
do. neue	5	285,00 bzG			
do. Obligationen	5	100,30 G			
Ruman. Eisenb.-Bilg.	5	104,40 bzG			
Warschau-Wien II.	5	103,75 bzB			
do. III.	5	103,50 G			
do. VI.	5	103,50 G			

Grünberg, Gubrau; Hauptsteueramt Götting; Untersteueramt Lauban, Sagan; Hauptzollamt Landsberg; Untersteueramt Kreuzburg, Lublin; Hauptzollamt Liebau; Untersteueramt Hirschberg, Waldenburg, Landeshut; Hauptsteueramt Regensburg; Untersteueramt Bunsau, Jauer; Hauptzollamt Mittelwalde; Untersteueramt Glas, Frankenstein, Neurde, Habelschwerdt; Hauptzollamt Myslowitz; Nebenzollamt I Rattowitz; Untersteueramt Bentzen DE, Pleß; Hauptzollamt Neustadt; Untersteueramt Neisse, Leobischitz; Nebenzollamt I Hauptzollamt; Hauptsteueramt Dels; Untersteueramt Bries, Namslau; Hauptsteueramt Dypeln; Untersteueramt Gleiwitz; Hauptsteueramt Ratibor; Untersteueramt Rybnik; Hauptsteueramt Schweidnitz; Untersteueramt Reichenbach i. Schl., Silesien.

Berlin, 4. Octbr. [Producten-Bericht.] Der heutige Getreide-markt war von einer recht festen Stimmung begleitet, wobei namentlich die Terminpreise für Roggen und Weizen sich merklich zu bessern vermochten, während diejenigen für Hafer nur wenig an der Besserung theilnahmen. Effectiv Waare ließ sich eher etwas besser verwerthen, was jedoch mehr an der Knappheit der Auerbietungen lag, als an größerer Regelmäßigkeit der Frage. Gef. 3000 Ctr. Hafer. — Roggenmehl mußte, entsprechend den Körnerpreisen, etwas besser bezahlt werden. Gef. 500 Ctr. — Mit Rübsöl war es fest bei etwas besseren Preisen. Gef. 5400 Ctr. — Für Spiritus waren Abgeber zurückhaltender, wobei kleine Preiserhöhungen durchzubringen waren. Gef. 50,000 Liter.

Weizen loco 220—252 Mark pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, per October 240—241 Mark bez., per October-November 235 1/2—236 Mark bez., per November-December 232 1/2—233 Mark bez., per April-Mai 231 Mark bez. — Roggen loco 190—196 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, neuer inländischer 192—194 M. ab Bahn bez., hochfeiner do. 194 1/2 bis 195 Mark ab Bahn bez., per October 188—190 1/2 M. bez., per October-November 182 1/2—184 1/2 M. bez., per November-December 177 1/4—179 M. bez., per April-Mai 171 1/4—172 1/2 M. bez. — Mais loco 149 bis 155 M. nach Qualität per 1000 Kilogr. gefordert, per October, October-November und November-December 149 1/2 M. nom., per April-Mai 143 1/2 Mark nom. — Gerste loco 153 bis 192 Mark pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 148 bis 170 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, oft- und west-preussischer 150 bis 156 M. bez., russischer 149 bis 153 M. bez., pommerscher und medlenburger 148 bis 153 Mark bez., schlesischer 148 bis 156 M. bez., böhmischer 148 bis 156 M. bez., feiner schlesischer und böhmischer 158 bis 160 M. bez., per October 148 1/2 Mark nom., per October-November 147 1/2 M. nom., per November-December 147 Mark nom., per April-Mai 150 1/2 Mark bez. — Erbsen, Kochwaare 189 bis 210 Mark pro 1000 Kgr., Futterwaare 173 bis 188 M. pro 1000 Kilogr. nach Qual. gefordert. — Wehl. Weizenmehl Nr. 0 30,50 bis 29,50 Mark bez., Nr. 0 und 1 29,50—28,50 Mark bez., Roggenmehl Nr. 0 27,00 bis 26,00 Mark bez., Nr. 0 und 1 26,00 bis 25,00 Mark bez., per October 25,30—25,50 M. bez., per October-November 24,80—24,95 Mark bez., per November-December 24,25—24,45 M. bez., per April-Mai 23,65—23,75 Mark bez. — Delfsaaten. Raps 254—267 M. bez., Rübsen 250 bis 263 Mark bez. — Rübsöl loco 54,1 M. bez., ohne Faß 53,6 M. bez., per October 54,1 M. bez., per October-November 54,1 Mark bez., per November-December 54,7 M. bez., per April-Mai 56,4 M. bez. — Leinöl loco 63 M. bez. — Petroleum loco incl. Faß 25,5 M. bez., per October und October-November 25,1 M. bez., per November-December 25,8—25,7 Mark bez., per December-Januar 26,1—26,2 Mark bez.

Spiritus loco ohne Faß 58,6 M. bez., per October 57,8—57,8 Mark bez., per October-November 55,5—54,6 Mark bez., per November-December 54,2—54,1 M. bez., per April-Mai 54,5—54,7 M. bez., per Mai-Juni 54,6—54,8 Mark bez. — Die heutigen Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Mais auf 149 1/2 M. pro 1000 Kgr., für Hafer auf 148 1/2 M. pro 1000 Kgr., für Roggenmehl auf 25,50 M. pro 100 Kgr., für Rübsöl auf 54,1 M. pro 100 Kgr., für Petroleum auf 25,3 M. pro 100 Kgr., für Spiritus auf 57,8 Mark pro 100 Liter Proc.

Breslau, 5. Oct., 9 1/2 Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen etwas fester, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen, höhere Forderungen erschwerten den Umsatz, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 21,50 bis 22,80—23,20 Mark, gelber 21,00—22,50 bis 22,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, nur feine Qualitäten gut verkauflich, per 100 Kilogr. 17,80 bis 18,20 bis 18,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Menderung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 Mark, weiße 16,50 bis 17,00 Mark.

Hafer mehr angeboten, per 100 Kilogr. neuer 13,40—14,20 bis 14,40 bis 14,80 Mark.

Mais ohne Menderung, per 100 Kilogr. 14,20—14,60—15,00 Mark.

Erbsen ohne Menderung, per 100 Kilogr. 17,00—18,00 bis 20,00 Mark, Victoria 22,00—23,00—24,00 Mark.

Bohnen schwarz zugeführt, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 Mark.

Lupinen ohne Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 11,80—12,50—13,00 Mark, blaue 11,60—12,30—12,80 Mark.

Wicken ohne Angebot, per 100 Kilogr. 13,20—13,70—14,30 Mark.

Delfsaaten gut behauptet.

Schlaglein in matter Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlaglein	26	50	24	50	22	50
Winterraps	25	40	24	75	24	—
Winterrüben	24	75	24	—	23	50
Sommerrüben	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen preishaltend, per 50 Kilogr. 7,60—7,70 Mark, fremde 7,30—7,50 Mark.

Leinkuchen behauptet, per 50 Kilogr. 9,50—9,70 Mark, fremde 8,70—9,40 Mark.

Riesfamen ohne Umsatz, rother ruhig, per 50 Kilogr. 33—34—40 bis 46 Mark, weißer ruhig, 35—45—53—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannentee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 38—44—48 Mark.

Ethymotese sehr fest, per 50 Kilogr. 25—26—29 Mark.

Wehl ohne Menderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,75—32,50 Mark, Roggen Hausbrot 26,50—27,00 Mark, Roggen-Futtermehl 11,25—12,00 Mark, Weizenkleie 10—10,50 Mark.

Heu 3,20—3,50 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh, 29—31 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Grünberg, 4. Octbr. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der gestrige Wochenmarkt wies einen regen Verkehr auf. Das Geschäft auf dem Getreidemarkte war sehr lebhaft. Roggen und Hafer wurden sehr begehrt und zu bedeutend höheren Preisen als in den Vorwochen gekauft. Auch Stroh stieg bedeutend im Preise. Gezahlt wurden pro 100 Kilogramm: Weizen 22—20 M., Roggen 19—18 M., Hafer 15—14,40 M., Erbsen 22 Mark, Kartoffeln 4,50 bis 3,80 M., Heu (auch gestiegen) 7,50—6,50 Mark,